

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Meißner, Magdeburg. Verantw. für Anzeigen: E. S. S. in d. A., Magdeburg. — Druck und Verlag von E. S. S. in d. A., Magdeburg. — Preis: 15 Pfennig. — Postzeitungliche Zeitung. — Abonnement: 3 Mark. — Einzelnummer: 15 Pfennig. — Sonntags 20 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite total 13 Pf., auswärts 15 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Kleinanzeigen 1 mm Höhe u. 27 mm Breite total 75 Pf., auswärts 80 Pf., Abdruck nicht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter dem Preisdruck der Zeitung: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelnummer 15 Pf., Sonntags 20 Pf., Anzeigenpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf., Text 3/4% Aufschlag. Für Nachdruck keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

№. 234 Magdeburg, Freitag den 5. Oktober 1928 39. Jahrgang

Gemeindewahlen verschoben

Ausschussbeschluss gegen Sozialdemokraten

Der Ausschuss für Gemeindeangelegenheiten im Preussischen Landtag befasste sich in seiner Sitzung am 3. Oktober bereits mit der vom Landtag überwiesenen Gesetzesvorlage zur Festsetzung der Wahlen zu den Kreis- und Provinziallandtagen. Er beschloß am Ende einer sehr ausgedehnten Debatte mit 16 gegen 13 Stimmen, die Vorlage des Staatsministeriums dahingehend abzuändern, daß die Wahlen nicht bis 31. Dezember 1928, sondern bis 1. Oktober 1929 stattfinden haben. Mit derselben Mehrheit wurde auch ein Antrag der Demokraten durch die Volkspartei dahingehend geändert, daß das Gesetz zur Festsetzung der Gemeindewahlen vom 18. April 1928 die gleiche Änderung erfährt, angenommen. Gegen die Sozialdemokraten und ausnahmsweise auch die Kommunisten stimmten alle bürgerlichen Parteien für diese Verschiebung des kommunalen Großwahltags.

Für die Sozialdemokratie sprach sich der Abgeordnete Haas mit aller Schärfe für die kommunale Großwahl am 2. Dezember d. J. aus. Er begründete die in diesem Sinne gehaltene Vorlage der Regierung.

Der Landtagsabgeordnete Leinert (Soz.) ergriff das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen. Er hob besonders hervor, daß mit dem Mangel der bereits verlängerten Legislaturperiode der Gemeindevertretungen endlich Schluss gemacht werden muß und bewies an Hand von Beispielen, daß die Gemeinden heute einfach nicht in der Lage seien, ihre Verwaltungen in notwendigem Maße zu besetzen. (Gesetz der Zweidrittelmehrheit.) Dieser Umstand muß durch baldige Neuwahl geändert werden. Es geht weiter nicht an, daß den über 1,2 Millionen Einwohnern der ehemaligen Gutsbezirke das kommunale Wahlrecht länger vorenthalten bleibt. Die Sozialdemokraten würden geschlossen für den allgemeinen kommunalen Großwahltag stimmen, um der Bevölkerung zu ihrem Rechte zu verhelfen. Bei dieser Gelegenheit brachten die sozialdemokratischen Vertreter auch den Antrag ein, den am Orte verhinderten Wählern das Wahlrecht am Ausweichort zu sichern.

Am Donnerstag tritt der Ausschuss um 2 Uhr erneut zusammen, um in die Einzelberatung einzutreten.

Es muß mit allen parlamentarischen Mitteln versucht werden, mindestens die Gemeindewahlen am 2. Dezember zu ermöglichen, obwohl die Aussichten dafür sehr gering sind, denn nur selten werden derartige Ausschussbeschlüsse durch das Plenum revidiert. Es ist damit zu rechnen, daß die bürgerlichen Parteien einig sind in dem Bestreben, die Gemeindewahlen bis zu einem ihnen günstig erscheinenden Zeitpunkt hinauszuschieben.

Für die Gemeinden insbesondere ist der Beschlus von außerordentlicher Tragweite. Es war in fast allen Gemeinden in diesem Jahre schon schwierig, mit den aus den Jubilationswahlen von 1924 stammenden unklaren Mehrheiten die Staatsberatungen zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Zahlreiche Gemeinden sind heute noch nicht mit dem Etat für 1928/29 fertig. Die Angst vor den Wahlen hat die bürgerlichen Parteien so gebannt, daß sie nur die Agitation im Auge haben und auf die Bedürfnisse einer gesunden Gemeindepolitik keine Rücksichten nehmen. Das Spiel wird sich bei den nächstjährigen Gemeindevorberatern verstärken wiederholen; denn bis auf den Sonntagmerksingtag lassen sich die Wahlen nicht verschieben. Unter dem ständigen Druck der in Aussicht stehenden Wahlen wird jede praktische Arbeit in den Gemeinden unterbunden, was zum Nachteil der Gemeinden und ihrer Bürger ausschlagen muß.

Vor den nächsten Staatsberatungen dürften die Wahlen aber kaum zu machen sein, denn das müßte denn schon Ende Januar oder im Laufe des Februar geschehen. Und da wüßte man wirklich keinen Grund, weshalb nicht schon ebensogut im Dezember gewählt werden könnte. Die Verschleppungstaktik der bürgerlichen Parteien ist nichts anderes als Ausdruck der Angst vor den Wahlen, die ohne Zweifel, das zeigen die Reichstagswahlergebnisse, an vielen Orten grundlegende Änderungen in den Mehrheiten bringen werden. Sie ist aber auch eine Beugung der Demokratie. Den Wählern wird das Recht vorenthalten, durch ihre Stimmabgabe die Gemeindeverwaltung so zu beeinflussen, wie es ihrem tatsächlichen Willen entspricht. Die jetzigen Gemeindeparlamente entsprechen ihm nicht mehr, denn sie stammen aus einer Zeit der schwersten Krise, deren Verhältnisse nicht noch länger bestimmend bleiben dürfen für eine ganz andre, ruhigere Zeit.

Seipel gegen innere Abrüstung

Debatte im Nationalrat

Im Nationalrat haben die Sozialdemokraten eine Anfrage eingebracht, in der die Bundesregierung aufgefordert wird, Verhandlungen mit den Parteien über die innere Abrüstung einzuleiten. In der Begründung führte Dr. Krenner aus, daß die Heimwehren illegale bewaffnete Organisationen seien, für die keine politische Partei die Verantwortung trägt und die auch keine Verantwortung gegenüber der Bevölkerung hätten. Geführt würden die Heimwehren von einem Hauptmann Babst, einem im Deutschen Reiches flüchtig verfolgten Hochverräter. Seine Tätigkeit führe zu einer Mazedonisierung Österreichs. Daher sei es Aufgabe aller Parteien, dieser Entwicklung zu steuern und für die Befriedung des Landes zu sorgen.

Bundeskanzler Seipel verteidigte zunächst die Heimwehren und erklärte, ihm sei nichts Nachteiliges gegen sie zu Ohren gekommen! Auch der Major Babst müsse doch ein ganz anständiger Mensch sein, sonst hätte die deutsche Regierung seine Auslieferung verlangt oder gegen seine Anwesenheit in Österreich protestiert. Zu dem Abrüstungsvorschlag erklärte der Bundeskanzler, er glaube nicht, daß die Atmosphäre dafür jetzt günstig sei. Man müsse seine Vorbehalte dazu machen, aber er werde eine schriftliche Einladung ergehen lassen. Weiter noch als Seipel ging der Redner der Christlichsozialen, Abgeordneter Kunzschak, dessen Antwort eine offene Ablehnung der sozialdemokratischen Abrüstungsvorschläge bedeutet.

Aufmarschpläne für den 7. Oktober

Wien, 4. Oktober. Am Mittwoch ist zwischen den Parteien über die Durchführung der beiden Aufmärsche

in Wiener-Neustadt eine Verständigung zustande gekommen. Danach verpflichten sich die Heimwehrverbände, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, und zwar von Mitternacht bis 8 Uhr früh, in Wiener-Neustadt einzutreffen und auf dem Rangierbahnhof außerhalb der Stadt auszustiegen. Außerdem haben sie auf einem bestimmten Wege zum Turmplatz zu ziehen. Der Aufmarsch muß bis 9 Uhr früh erfolgen.

Die Verbände des Republikanischen Schutzbundes treffen am Sonnabend um 6 Uhr abends und um 12 Uhr nachts mit Sonderzügen auf dem Hauptbahnhof in Wiener-Neustadt ein und marschieren von dort aus in ihre Quartiere. Am Sonntag versammeln sie sich um 8 Uhr früh auf verschiedenen Plätzen der Stadt.

Die Kundgebungen selbst sind so geordnet, daß am Vormittag die Heimwehr ihre Kundgebungen auf dem Hauptplatz abhält. Sie hat sich verpflichten müssen, ihre Kundgebungen gegen 11 Uhr zu beenden. Am Nachmittag findet dann die sozialdemokratische Kundgebung statt.

Während dieser Aufmärsche und Kundgebungen wird eine neutrale Zone gezogen, die durch Sicherheitsorgane hermetisch abgeschlossen wird. Zwischen 11 und 12 Uhr teilt eine Pause ein, damit die Sicherheitswache ihre Aufstellung beendet und auch für Abführung sorgen kann, um am Nachmittag die sozialdemokratische Kundgebung zu ermöglichen.

Der Heimtransport der Formationen des Republikanischen Schutzbundes erfolgt erst, wenn der letzte Zug mit Heimwehrleuten abgefahren ist. Unter diesen Umständen dürften die Kundgebungen am Sonntag ruhig verlaufen.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat einen Aufruf erlassen, in dem er die Arbeiter auffordert, in so ungeheurer Zahl nach Wiener-Neustadt zu kommen, daß der Aufmarsch der Heimwehren zu einer kläglichen Blamage wird. Die Schutzgebilde werden aufgefordert, gegen alle faschistischen und kommunistischen Provokateure und Gerüchtmacher scharf und rücksichtslos einzuschreiten. Jeder, der gewalttätige Zusammenstöße provoziert, ist entweder ein leichtfertiger Purche oder ein Schurke.

Wiener-Neustadt

Von Edwin Zaenger, M. d. N.

Wiener-Neustadt, 3. Oktober 1928.

Besteht man im Wiener Ostbahnhof die Züge der Semmeringbahn, die über den unbergleichen schönen Alpenpaß an die Adria in einer guten Tagesreise führen, so hält man nach einer Stunde in Wiener-Neustadt, dem aufblühenden, im Alpenvorland gelegenen „roten Neustadt“.

Der „Antro-Marrismus“ hat auch diesen Ort, ein in unantastbare Herrscherdomäne für die heiligen Privilegien der bestehenden Klasse, die heute über sozialdemokratischen Bolschewismus und ähnlichen von bürgerlichen Ignoranten erfundenen Wöddium schimpft, vorwärts geführt. Der Bürgermeister von Wiener-Neustadt, Genosse Dfenböck, ist ein Tischlergehilfe, der Finanzreferent ein Schmied, der Bezirkbürgermeister ein Schlosser. Grund genug für die durch die Revolution entthronten Herren des Privilegienwahns, über die „rote Gemeindevirtschaft“ zu schelten, die sich in vorbildlichem Wirken für die Gemeinde große Verdienste erworben hat. Dem ausgezeichneten tatkräftigen Wirken des Genossen Dfenböck ist es zu danken, daß Wiener-Neustadt, das unter der allgemeinen Industrie-krise sicher mit am schwersten in Österreich zu leiden hatte, bald wieder zu gesünder Verhältnissen kam. Die österreichische Parteipresse konnte dieser Tage mit berechtigtem Stolz darauf hinweisen, daß die sozialdemokratische Gemeindevertretung der etwas über 50 000 Einwohner zählenden Stadt seit dem Umsturz fast 1700 Wohnungen, zahlreiche Kleinhäuser durch Gewährung billiger Bankkredite an Baumeister erbauen ließ, das Schulwesen vollkommen erneuerte, Kindergärten und Jugendheime errichtete, für Kranken-, Wöchnerinnen-, Jugend- und Armenpflege bestens sorgte. Wer die Straßen dieser ausgezeichnet verwalteten Stadt der Arbeit durchwandert, sieht auch am äußern Bilde mühselig gemeindliche Tätigkeit.

Ein besonderes Verdienst erwarb sich Bürgermeister Dfenböck durch die Einrichtung eines gemeindlichen Kraftwagenverkehrs, der im Oktober 1926 allen Widerständen zum Trotz mit drei Fahrzeugen begann und heute 60 Kraftfielwagen umfaßt. Das Burgenland wurde durch diese rote Kraftstellwagen Wiener-Neustadts, die über 70 Ortshäfen des Burgenlandes befahren, erst erschlossen.

Dieses rote Wiener-Neustadt, das Zentrum der proletarischen Bewegung, die Arbeiterstadt Österreichs, wollen die Heimwehrmänner am 7. Oktober 1928 mit ihrem Beuche beehren — um des lieben Friedens und des demokratischen Gedankens wegen.

Die vorzüglichste Tugend aller nationalitätlich-faschistischen Bewegungen ist auch den österreichischen Heimwehren in reichem Maße zu eigen: scheinheilige Unwahrhaftigkeit. Dem Zwillingsbruder des Faschismus, dem kommunistischen Sakentzenler, ist das Anliegen des Gegners ein angenehmer Parteigrundtag; die deutschen Braun- und Schwarzhenden, die den „Marsch nach Berlin“ ins Werk setzen wollten, haben eine umfangreiche Liste von Führern — mit und ohne den Orden pour le mérite — aufzuzählen, die ein feierlich gegebenes Ehrenwort in politischen Geschäften in vorbildlicher Unanständigkeit brachen. Die österreichischen Heimwehrführer erklärten noch vor kurzer Zeit frank und frei hochoffiziös, der Marsch nach Wiener-Neustadt sei der Marsch, der — gleich Mussolinis Marsch nach Rom — zeigen solle, daß man „vor den Toren Wiens angekommen“ sei, „der gödliche Knoten müsse mit Brachialgewalt entwirrt werden“, wenn das Parlament in Wien den Abbau des Mieterschutzes nicht beschließen sollte. — Heute ist der mit frecher, absichtlicher Provokation in das österreichische proletarische Zentrum geplante Einmarsch nur ein Anschlag demokratischer Tugenden. Die gleiche Verlogenheit wie bei unsern Nationalisten! Die Provokation aber ist um so dreister, da dem aus unsern Genossen gebildeten österreichischen republikanischen „Schutzbund“ noch niemals dergleichen ist, einen derartigen „Einmarsch“ in das von den Heimwehren beherrschte Gebiet der österreichischen Republik zu unternehmen.

Der demokratisch verfassungstreue Geist der Herren Heimwehrführer ist schon dadurch deutlich genug gekennzeichnet, daß der Hauptorganisator dieser Faschientruppe der ausgeredet — königlich preussische Hauptmann Waldemar Babst ist, der als ehemaliger Kap. Putzsch ist seit August 1920 in Innsbruck lebt und seit 1922 das Heimatrecht in der Tiroler Gemeinde Mienting besitzt. In früherer Jahren des von österreichischen Behörden freudig gewährten Asyls nannte sich Herr Babst noch etwas unverständlicher „Kaufmann Walter Peters aus Hamburg“ es war jene Zeit, da — gleichfalls mit behördlicher Unterstützung — dieser ehemalige Kap. Adjutant Tirol und Innsbruck dem Sammelplatz der aus Deutschland abgeh-

gelassenen Agenten des Faschismus und politischer Despoten — Bayern sorgte für die notwendigen falschen Pässe — machte und, höchst ehrenwerten nationalistischen Traditionen folgend, selbst feige politische Mörder mit Begeisterung lobpreisend empfing. Zu diesem demokratischen Generalstabschef kommen als weitere Schlichter der Demokratie die von der österreichischen Schwerindustrie bezahlten im Waffenschmuggel wohl bewanderten ehemaligen k. k. Offiziere, deren jüngster „Oberkommando-Befehl Nr. 17 vom 8. September 1928“, von einem Oberst Reis unterschrieben, im ersten Teil lautet:

1. Schließen. Ich verlange von den Kompaniekommandanten, daß sofort mit dem Gewehrexerzieren sowie Schießübungen zu beginnen ist, da es im Interesse der Heimwehr gelegen ist, möglichst brauchbare Soldaten an die Front stellen zu können... Die Zeit, der wir entgegengehen, braucht gutgeschulte Soldaten.

Verlogener nach außen, zynischer nach innen ist wohl nicht mehr die Vorbereitung zum Bürgerkrieg getroffen worden. Angesichts dieses systematischen Treibens und vor allem der planmäßigen Bewaffnung der Heimwehren kann man nicht mehr daran glauben, daß dies ohne direkte Unterstützung irgendwelcher polizeilich-militärischer Behörden der österreichischen Republik geschieht. Nur diese wohlbegründete Annahme allein kann die beispiellose Passivität der Staatsgewalt in Oesterreich gegenüber dem faschistischen Treiben verständlich machen. Diese Passivität ist

dadurch allein schon gekennzeichnet, daß die warnende Vorstellung des Bürgermeisters von Wiener-Neustadt, die er mit eingehender Begründung im Namen der gefamten Bevölkerung an den Landeshauptmann von Niederösterreich richtete, keine Beachtung durch die augenblickliche Regierung in Wien fand.

Die Arbeiter Oesterreichs erfüllen ihre selbstverständliche Pflicht, wenn sie gegen den, ihre Lebensrechte verhöhrenden Marsch bis vor die Tore Wiens, ein Zeichen faschistischer Praxialgewalt, einmütig und geschlossen Front machen. Die österreichische Parteileitung hat in ihren, von Regierung und Faschisten schroff zurückgewiesenen Angeboten, die wirklich geeignet waren, eine schwere Krise zu bannen, staatspolitisches Verantwortungsbewußtsein gezeigt. Aber die Herren, die „an die Front“ möchten, wollen und — sollen offenbar marschieren.

Der 7. Oktober in Wiener-Neustadt ist ein sinnfälliges Symbol für die geschichtliche Wahrheit, daß die „Herren“ der einst überan herrschenden bürgerlichen Klasse die Arbeiter in dem Augenblick für staatsgefährlich ausstufen, in dem das Proletariat auch seine Rechte im Fortschreiten der historischen Entwicklung anmeldet. Wir wissen nicht, was am Ende des 7. Oktober steht; es ist möglich, daß eine schwere Erschütterung diesmal vermieden werden kann.

Eins aber ist für jeden, der gerade in diesen Wochen in Wien und Oesterreich lebte, gewiß: die Arbeiterklasse in unserem deutschen Nachbarland wird bestehen! —

Verschärfte Bürgerkriegsgefahr in Oesterreich

Der Heimwehrführer Der Sozialistenführer Der Schutzbundführer Der Regierungschef



Nationalrat Dr. Ströbl.

Staatssekretär a. D. Dr. Baner.

Staatssekretär a. D. Dr. Deutsch.

Bundeskanzler Dr. Seipel.

Da der Landeshauptmann von Steiermark den Aufmarsch der antisozialistischen Heimwehr in Wiener-Neustadt gestattet, aber die geplante Gegendemonstration des republikanischen Schutzbundes verboten hat, nimmt die Gefahr zu, daß es am 7. Oktober zu schweren Ausschreitungen in dem großen Industrieort vor den Toren Wiens kommt. Bundeskanzler Seipel ist zunächst vergebens bemüht, die Gegensätze zu überbrücken.

„Nieder mit der Bezirksleitung! Heraus mit der korrupten Bezirksleitung!“ gekommen.

Darauf sei Pieck (Berlin) als „Retter der Situation“ erschienen. Er hätte der Versammlung empfohlen, den Bericht von Schneller „nur als Information“ entgegenzunehmen und von einer Debatte abzusehen, da ein Telegramm der Moskauer Exekutive eingetroffen sei, das besagt, daß jede Debatte über den Fall Thälmann vor der Beschlußfassung der Exekutive unterbleiben müsse. Dem habe die Versammlung sich — wenn auch unwillig — gefügt.

Moskau weiß schon, warum es aus Parteinteresse jede Debatte über den kommunistischen Parteihumpf verbietet. Sie würde noch einige Duzend Sumpfblassen zum Platzen bringen, was große Teile kommunistischer Arbeiter veranlassen würde, die Mitgliedsbücher empört und angeekelt in den Ofen zu stecken. —

Die Taschen zu!

Die Kommunistenpresse, auch das Magdeburger Blättchen, fordert zu Geldsammlungen zur Durchführung des heuchlerischen Volksbegehrens zur Unterbindung des Bankerrotterbaues in Sowjetrußland — pardon, Deutschland auf. Es handelt sich um eine verlogene Aktion gegen die Sozialdemokratische Partei, um der in sich selbst verfaulenden kommunistischen Partei wieder etwas Lebensgeist einhauchen zu können. Für solche Zwecke sind Arbeitergroßchen zu schade.

Daneben besteht aber die große Möglichkeit, daß die Großen, die ein Arbeiter sich abdarbt und in den kommunistischen Klingelbeutel wirft, bei Wein und gefälligen Mädchen in St. Pauli und andern Lustorten verjübelt werden. Siehe die großen Unterstellungen in Hamburg und andern Orten. So groß, daß der Parteivorstand Thälmann, der die Sache vertuschen wollte, trotz Moskauer Rettungsversuche seiner Posten entkommen werden mußte.

Kein vernünftiger Arbeiter wirt in solchen Sumpf sein Geld hinein, in solchen „Saufall“, wie das Berliner Blatt der linken Kommunisten schrieb. Darum halte die Taschen zu, wenn dieser Tage mit fäulischer Miene für übel duftende Zwecke gesammelt wird. —

Geeftacht vor der Bürgerschaft

Hamburg, 4. Oktober. In der Hamburger Bürgerschaft wurden am Mittwochabend in dreistündiger Debatte die blutigen Zusammenstöße zwischen Roten Frontkämpfern und Reichsbanner am letzten Sonntag in Geeftacht besprochen.

Der Senat antwortete auf die von allen Parteien gestellten Anfragen, daß er neben der staatsanwaltlichen Untersuchung noch eine eigene Untersuchung durchzuführen werde. Für die neuen Wahlen am kommenden Sonntag seien durchgreifende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Der Senat werde weiterhin eine Vorlage einbringen, die eine Vereinfachung in der Polizeileitung des ganzen Staatsgebietes vorsehe.

In der Aussprache kam es wiederholt zu stürmischen Ausfällen, da die Kommunisten es offenbar darauf angelegt hatten, einen Bruch zu inszenieren. Von dem Redner der bürgerlichen Fraktion wurde besonders das Verhalten des Bürgermeisters kritisiert, der als Polizeichef es verabsäumt hatte, Polizeimannschaften aus Hamburg anzufordern, obwohl dort die Polizei alarmbereit gelegen hatte. Der demokratische Redner machte den Ressortpartikularismus der einzelnen Behörden für die mangelhafte Sicherung verantwortlich.

Der kommunistische Redner versuchte unter wüsten Ausfällen gegen Reichsbanner und Sozialdemokratie dem Reichsbanner die Schuld an den Zusammenstößen zuzuschreiben, mußte sich aber von dem Redner der Sozialdemokratie, der selbst Zeuge der Zusammenstöße war, eine energische Zurechtweisung gefallen lassen. Der sozialdemokratische Redner stellte fest, daß die Kommunisten die Reichsbannergruppen angegriffen haben, und befanderte, mit eigenen Augen gesehen zu haben, wie aus den Frontabteilungen geschossen wurde.

Ein kommunistischer Antrag, sofort einen besondern Untersuchungsausschuß einzusetzen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. —

Thälmann-Debatte von Moskau verboten

Neue Unterdrückung und Verleumdung

Das Organ des Lenin-Bundes legt seine Enttüllungskampagne über die Korruption in der kommunistischen Partei fort. Diesmal wird der augenblickliche Volkssekretär von Baden, der Reichstagsabgeordnete Schred, beschuldigt, die Unterdrückung von Parteigliedern durch einen Funktionär geduldet zu haben. Schred hat diesen Funktionär gleichzeitig protegiert; er hat ihn zunächst als Delegierten zu einer Unterbezirkskonferenz und dann zum Bezirksparteitag wählen lassen. Ein andres Parteimitglied, das diese Unterdrückungen angegedet hat, soll aus der Partei ausgeschlossen worden sein.

Schred wird außerdem von dem Organ des Lenin-Bundes beschuldigt, Gelder, die an die „Rote Hilfe“ abgeliefert werden mußten, für sich persönlich verwandt zu

haben. Er hätte in einer Ortsgruppe der „Roten Hilfe“ Gelder zur Ablieferung erhalten, hiervon aber nur einen Teil abgeliefert und den Rest für sich behalten. Das Blatt fragt, was mit Schred geschehe, ob er ebenfalls nach Rußland zur Erholung geschickt werde.

Das linkskommunistische Blatt berichtet in seiner letzten Nummer u. a. noch über eine kommunistische Funktionär-Versammlung in Hamburg, dort hätte Schneller versucht, die Versammlung für Thälmann günstig zu stimmen. Obwohl die Konferenz dreimal gestört worden sei, wäre helle Empörung entstanden. Als bekanntgegeben wurde, daß die Bezirksleitung Wasserkanne in einem Beschlusse die Maßregelung gegenüber Preßler, Metz und Scherz zu hart finde. Die gleiche Bezirksleitung hätte sämtliche Beschlüsse des Zentralkomitees über Thälmann als zu weitgehend abgelehnt. Es sei zu erregten Zwischenrufen wie:

Neues über Deutschland von Frau Stael

Das berühmte Werk „Mein Deutschland“ der Frau von Stael ist die erste unbenannte Darstellung deutschen Lebens und deutscher Kultur gewesen, die den Franzosen dargeboten wurde, und heute führt man in französischen Kreisen, die den südländischen Nachbarn besser verstehen wollen, an diese vorbildliche Vermittlungsarbeit der genialen Schriftstellerin an. Ein Zeichen dafür ist ein aus dem Nachlaß des verstorbenen Grafen d'Auignonville erscheinendes Werk „Frau von Stael und Deutschland“, dessen zweiter Band vorliegt. Der Briefwechsel der Stael mit ihrem Vater, dem Staatsmann Necker, der sich in den Archiven von Coppet befindet, wird hier zum erstenmal ausgiebig verwertet, und so erfahren wir eine Fülle von neuen Jügen über ihre erste Veranlassung und die erste Reise nach Deutschland in den Jahren 1803/04.

Bonaparte hatte der unliebhabenen Kritikerin seiner Regierung den Aufenthalt in Paris und Umgegend verboten, und um nicht in einer Provinzstadt oder in Coppet „vor Langeweile zu sterben“, beschloß sie, in der Fremde eine Genugtuung für die ihr angetane Schmach zu suchen. „Ich habe den Wunsch“, so erklärt sie, „durch den guten Empfang, den man mir in Deutschland verspricht, die Verleumdung wiederzugutmachen, die mir der erste Konsul angetan, und ich wollte die wohlwollende Aufnahme der alten Danaiden der Unvergleichlichkeit derjenigen entgegenstellen, die sich vorbereiteten, Frankreich zu unterjochen.“ Aus dem Briefen an den Vater sehen wir nun, daß die erste Verührung mit Deutschland, dessen Sprache sie nicht kannte und dessen Sitten sie zunächst abschreiben, für Frau von Stael sehr enttäuschend war. „Alle äußeren Dinge in Deutschland sind unerträglich“, schreibt sie ihm aus Frankfurt, „Beiten, Speisen, alle diese Dinge sind schlecht, und überhaupt ist die Lebenshaltung, auf die von den Deutschen wenig Wert gelegt wird, mit der unsrigen verhalten, kaum menschenwürdig.“

Auch die Verschlossenheit der Deutschen fällt ihr unangenehm auf: „Sie verschließen ihre Meinung in einem Wanderschrank, wie eine Sache, deren man sich nur an Sonntagen bedient.“ Einem frisch gewonnenen Freund, Charles de Villers, der für ihre Deutschlandstudien von großer Bedeutung werden sollte, schildert sie eine symbolische Szene, wie ein Viktualien in einem Dorf in einem schmutzigen kleinen Herbergsraum wunderbar spielt, während seine beschmutzten Kleider am Ofen trocknen: „Es scheint mir so mit allem zu sein, es ist ein Vergnügen in einem rauchigen Zimmer.“

Erfüllt die Aufnahme in Weimar fängt an, ist von Deutschland zu verjöhren. Hier findet sie einen hochgebildeten Hof und große Schriftsteller. Ihre ersten Eindrücke über die Weimarer

Größen sind ganz würdig. So schreibt sie von Goethe: „Goethe verdrückt mir ganz mein Ideal von Weiber. Er ist ein dicker Mann ohne Phisognomie, der ein wenig Weltmann sein will.“ Bei Schiller „behebt die Eigenliebe nicht wie bei den Franzosen in Einzelheit und Gewandlichkeit, aber er lebt nur in seinen Anschauungen und hegt den Hof nach Nichts aus dem Fenster.“ Besonders gut gefällt ihr Wieland. „Diese drei Männer, besonders Schiller und Goethe, lesen keine Zeitung“, berichtet sie dem Vater. Hier ist, glaube ich, der Weltwandel, in dem es die abstrakten und am wenigstens positiven Ideen gibt; das ist sehr erfreulich in unser Zeit.“

Frau von Stael freut sich besonders über die Anerkennung ihres literarischen Talents in Weimar. Die Schöpferin der „Deutsche“ wurde sehr geehrt. „Wieland hat zu Benjamin Constant geschrieben, er sei auf der Reise, ich sei das Weib, dessen Genie in Sprucht und Rede ihn am meisten in seinem Leben erschütterte“, meldet sie dem Vater. „Man muß in die Fremde gehen, um zu erfahren, wie weit mein Ruhm reicht.“ In Berlin, wohin sie sich dann begibt, ist ihr erster Eindruck ebenfalls ungünstig: „Die Gesellschaft lebt ganz nach preussischem Ziti, und die Frauen müssen hier sehr erfinden sein, zu allem, denn sie sagen und tun durch 60 Jahre hindurch immerfort dasselbe.“ Bald aber erkennt sie, daß hier „eine Unabhängigkeit der Meinungen“ unter dem Zaum eines weissen Königs herrscht, und besonders entzückt ist sie von August Wilhelm Schlegel, dessen unmaßlose Kenntnisse sie bewundert: „Man hat keine Ahnung, was die Deutschen wissen, wenn sie es darauf anlegen.“

Die Schwärze von der Königin Luise, die Graf d'Auignonville merkwürdigerweise mit Marie Antoinette vergleicht, und erwähnt ein Bild des Prinzen von Verdun, das von dem in dem Buch „Mein Deutschland“ sehr verdammt ist. Sie schildert ihn als einen galanten Daubogen, der nur vor dem Gehen angenehme plauderte, denn nach dem Dinner habe er „eine fettige Stimme und fände schwer Worte“. Als die berühmte Reisende wieder nach Weimar zurückkehrt, erzählt sie von der schweren Erkrankung und bald danach von dem Tod ihres Vaters und begibt sich wieder auf die Heimreise. —

Altmarktliches Landestheater Stendal. Nach der recht geläutlichen Eröffnungsvorstellung zu Ehren Lessings feierte jetzt das Altmarktliche Landestheater in Stendal Albert Lorkinga zu seinem 123. Geburtstag durch eine Aufführung seiner Oper „Zar und Zimmermann“. Diese Vorstellung war ein vorzüglicher Anlaß für die nach folgenden Opernaufführungen, vor die doch künstlerische Leistungen, die man bisher in Stendal nicht zu sehen und zu hören bekam. Die Bühnenbilder

waren sauber und zweckmäßig, so daß die Regie auch dem Chorfrey Bewegung bieten konnte. Von den Solisten gefiel besonders Jupp Walter, Ernst Höcklin als Jar und Ernst Friedrich-Warje als Peter Iwanow. Eine sehr erfreuliche, natürlich Leistung hat Karla Traub als Maria. Nach anbrechender wirkte der Poljskaustanz, der wiederholt werden mußte. — Ganz besonderes Verdienst an der Güte der Aufführung erwarb sich der 1. Kapellmeister Fritz Mahler, der dem Orchester und den Sängern ein zuverlässiger und anfeuerndes Wort war. Ihn wurde auch bei dem rauschenden Beifall am Schluß eine besondere Ehrung zuteil. R. Schlegener.

Das hundertjährige Bestehen des Neclam-Verlages wurde in Leipzig unter Teilnahme von Vertretern der Reichsregierung, der sächsischen Regierung, der Universitäts- und der Stadt Leipzig und zahlreicher prominenter Größen des Schrifttums aus allen Teilen Deutschlands und Oesterreichs, darunter Gerhart Hauptmann und Thomas Mann, festlich begangen. Ihren Höhepunkt erreichte die Jubiläumssfeier im Festsaal im Alten Theater, der nach Musikvortrügen des Leipziger Sinfonieorchesters und einer Aufführung des Meißner Fragments „Robert Guiskard“ als Krönung die Festrede Thomas Manns brachte. Der Dichter entwarf ein überaus lebendiges Bild des eminent jugendlichen geistigen Revolutionärs, der die Firma Neclam und die „Universitätsbibliothek“ gegründet hat. Er würdig die unerhörte Sparsamkeit dieser wahrhaft volkswirtschaftlichen Bücherei und enthielt die neuen Klänge des Verlagskaufes, das bereits zu seinem Jubiläum mit einer Reihe bemerkenswerter neuer Gaben auf den Plan getreten ist. Thomas Mann bezeichnete den verdienstvollen Verlag als einen heilig sprudelnden Jungbrunnen geistiger Labung. —

Ein Filmarchiv für Werkzeugbau. Die Maschinenbau-G. m. b. H. in der 600. Jahrestag der deutschen Werkzeugindustrie zusammengegründet sind, hat ein Filmarchiv gegründet, das sich vor allem die systematische Sammlung von Werkzeugmaschinen-Neuerheiten angelegen sein lassen will. Bei der Schaffung des Archivs ist man von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß beispielsweise auf der Technischen Messe alljährlich eine große Anzahl von Neuerungen gezeigt wird, die im Hinblick auf die Entwicklung der Maschinenindustrie von größter Bedeutung sind. Mehrere Jahre sind bereits gedreht worden. Sie enthalten Erfindungen aus dem Gebiete der Maschinentechnik, der Schleifmaschinen, ferner Neuerungen der Metall- und Holzbearbeitung. Einem gewissen internationalen Charakter erhält das Filmarchiv noch dadurch, daß der dem Archivar, der im Archivarischen Bureau beschäftigt wird, darüber ist es möglich, diese Filme in der ganzen Welt der Werkzeugindustrie zur Verfügung zu bringen.

Polizei-Debatte im Landtag

Der Preussische Landtag billigte am Mittwoch nach kurzer Debatte zunächst die vom Staatsministerium unter Zustimmung des Ständigen Ausschusses erlassene Novellierung der Verordnungen des Grundbesitzsteuergesetzes bis zum 1. April 1920.

Anschließend kam es zu einer ausgedehnten Polizei-Debatte. Die Kommunisten interpellierten die Regierung über die Zusammenstöße mit der Polizei am Pfingstsonntag dieses Jahres in Berlin. Ein Arbeiter wurde dabei getötet. Als erster Redner betrat der Deutschnationaler Vork, ein früherer Polizeimajor, die Tribüne, um möglichst viel über die preussische Polizei, die republikanische Personalpolitik und sehr wenig zur Sache selbst zu sagen. Selbstverständlich findet Herr Vork, daß die Polizei von der Regierung zu wenig Schutz gefunden hat. Es ist auch nicht zu verwundern, daß das gute Einvernehmen zwischen dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Jürgel und den Beamten der Deutschnationalen sehr unangenehm ist. Infolgedessen benutzte Vork die Aufmerksamkeit der Polizeibeamten zu Jürgels 50. Geburtstag zu einer niederziehenden Kritik. Die höheren Beamten der Berliner Polizei wurden als Speichellecker beschimpft.

Die Antwort auf diese freche Rede erteilte Innenminister Grzesinski. Seine Darlegungen waren kurz, energisch und eindeutig. Er rechtfertigte seine Personalpolitik mit der Verantwortlichkeit, die er als Chef der Behörde allein zu tragen habe. Selbstverständlich werde er Sozialdemokraten auch weiter beauftragen, wenn sie ihm geeignet erscheinen. Beamte, die glaubwürdig, nur mit den äußerlichen des „Majors“ und der Anrede in der dritten Person die Disziplin aufrechterhalten zu können, gehörten nicht auf ihren Posten. Selbstverständlich seien Befehle notwendig. Wer es kenne immer darauf an, wie man diese Befehle anbringt. Schließlich wandte sich der Minister noch scharf gegen die Kommunisten. Sie reizten die Polizeibeamten oft bis aufs Blut.

Der Antrag der Kommunisten, das Verhalten der Polizei zu mißbilligen, wurde schließlich gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Grzesinkis Rede.

Innenminister Grzesinski führte im einzelnen aus: Der Abgeordnete Vork hat seine Staatsrede schon vorweggenommen. Selbst die Tatsache, daß die Berliner Polizeimannschaft anlässlich des 50. Geburtstages des Präsidenten Jürgel sich gegenüber ihrem Chef aufmerksam gezeigt hat, hat er herabzuwürdigen versucht. Dabei hat er zugeben müssen, daß Jürgel sich Geschenke besorgen hat. Er hat also mit dieser Kritik die Lebensabsicht verfolgt, ihn politisch einzuschnitten. Es scheint Herrn Vork nicht zu passen, daß zwischen dem sozialdemokratischen Berliner Polizeipräsidenten und seinen Beamten ein gutes Einvernehmen besteht. Ich stelle darüber hinaus fest, daß Präsident Jürgel das uneingeschränkte Lob der Berliner Presse gefunden hat.

Nun zu der Anstellung des Oberregierungsrats Tejesin. Auch Herr Vork hält ihn für qualifiziert und ich füge hinzu, daß er sich bis jetzt bewährt hat. Tejesin ist Sozialdemokrat! Ich scheue mich nicht, Sozialdemokraten zu berufen, wenn ich sie für fähig halte. Ich treibe die Personalpolitik, die mir paßt! Ich werde mir von niemand in diese Angelegenheiten hineinreden lassen. Im Rahmen meiner Verantwortlichkeit bin ich Chef, die andern haben zu gehorchen! (Lebhafter Beifall.)

Für meine Entscheidung gegenüber Oberst Willenburger war lediglich sein Verhalten als verantwortlicher Führer der Polizei seinerzeit bei den Zusammenstößen in der Frankfurter Allee in Berlin maßgebend und nicht die Tatsache, daß er Vorsitzender

einer Polizeioffiziersvereinigung ist. Was die Befehle des „Majors“ und der Anrede in der dritten Person angeht, Dinge, die Herr Vork als Disziplinsünder bezeichnet, stehe ich auf dem Standpunkt, daß diese scheinmilitärischen Einrichtungen in der Schupo nichts zu suchen haben. Wer nur mit solchen äußerlichkeiten die Disziplin aufrechterhalten kann, gehört nicht auf seinen Posten. (Sehr wohl links.) Selbstverständlich sind Befehle nicht zu entzählen, aber ich habe eine andere Auffassung vom Kommandieren als Sie, meine Herren von rechts. Es fragt sich immer, wie man die Befehle anbringt. Wie wenig würdigen Herrn Vork an der Aufrechterhaltung der Disziplin gelegen ist, zeigen seine niederziehenden Ausführungen über den Polizeipräsidenten der Berliner Polizei Dr. Weiß.

Der Minister wendet sich zum Schluß sehr energisch gegen die Kommunisten, die oftmals durch ihr gemeinsames Auftreten bei Demonstrationen die Polizeibeamten bis aufs Blut reizten. Ein solches Verhalten steht in einem merkwürdigen Gegensatz zu den

Präsident Bartels erkrankt



Friedrich Bartels, Präsident des Preussischen Landtags, ist an einer mit hohem Fieber verbundenen Grippe erkrankt. Da der 58 Jahre alte Genosse Bartels erst im Frühjahr eine schwere Lungenerkrankung überstand, liegt zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß vor. Bartels war 1904—1913 Mitglied der Hamburger Bürgervereins, gehört seit 1913 dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei an und wurde 1919 in den Preussischen Landtag und 1925 zum Landtagspräsidenten gewählt.

Freundschaftsbeteuerungen der kommunistischen Abgeordneten für die Polizeibeamten von der Tribüne. Jeder Waffengebrauch der Polizei ist zu bedauern. Aber manchmal geht es ohne ihn nicht an. Für mich gäbe es keinen inneren Feind, wie beim Herrn Abgeordneten Vork, sondern höchstens irreguläre Volksgenossen. Es ist eine Aufgabe der Erziehung, es dahin zu bringen, daß Beobachtung und Polizei künftig in bestem Einvernehmen miteinander auskommen. (Lebhafter Beifall links.)

selbst wenn man das annehmen wollte, wäre der Betrag von 30 Milliarden zu hoch gegriffen. Was die Schulden an die Alliierten betrifft, so bezieht sich ihr Gegenwartswert auf 1,7 Milliarden Dollar für Amerika und 223 Millionen Pfund für England, das sind rund 11,5 Milliarden Goldmark. Rechnet man hierzu noch die Gesamtheit der rund 90 Milliarden Frank, die Frankreich tatsächlich für seinen Wiederaufbau aufgewandt hat, so würde sich die französische Gesamtfordernung „nur“ auf etwa 25 Milliarden Mark belaufen. Es handelt sich hier natürlich nur um die finanziellen Verhandlungsbasis, und diese Summe dürfte fraglos im Laufe der Verhandlungen noch erhebliche Modifikationen erfahren.

Gestillerte Petroleum-Verhandlungen

Die im Laufe der letzten Wochen zwischen den englischen, amerikanischen und russischen Petroleumgruppen geführten Verhandlungen sind ergebnislos abgebrochen worden.

Die Verhandlungen waren auf Vorschlag der russischen Gruppe hin begonnen worden und zielten auf die Festlegung eines Weltmarktpreises und einer Aufteilung der Weltmärkte hin.

Die Verhandlungen scheiterten, weil die Russen sich weigerten, die von den englischen und amerikanischen Gruppen als Kompensation für die Beschlagnahme der früher in ausländischen Besitz befindlichen russischen Petroleumfelder geforderten 5 Prozent zu zahlen.

Programmdenkte der Arbeiterpartei

Die Mittwochssitzung des Kongresses der englischen Arbeiterpartei in Birmingham stand im Zeichen des von der Executive unterbreiteten Programmentwurfs, der bereits seit Wochen den Gegenstand der heftigsten Angriffe von der von dem Abgeordneten Marton geführten Opposition bildet. Macdonald betonte, daß es sich um ein allgemeines Partei- und Aktionsprogramm handle. Es soll die Grundlage für die kommende Wahlpropaganda und für das zukünftige Regierungsprogramm der Arbeiterpartei bilden. Das vorliegende Programm kennzeichnete den Uebergang der Partei von der Propagandamaschine zu einer politischen Macht.

Der Parteitag, der mit einem großen Ringen zwischen den Anhängern und Gegnern des Programms gerechnet hatte, erlebte die Enttäuschung, daß die beiden Führer der Opposition Maxton und Wheatley völlig versagten. Maxton, wie stets mit freundlichem Beifall begrüßt, suchte in leidenschaftlicher Rhetorik nachzuweisen, daß der vorliegende Programmentwurf den Bruch des auf der vorjährigen Konferenz gegebenen Versprechens darstelle, die Partei für den kommenden Wahlkampf mit einem Aktionsprogramm und einer kommenden Arbeiterregierung mit einer Marschroute zu versehen.

Der zweite Soutredner der Labour, Wheatley, legte in seiner betonen Ruhe den Programmentwurf, von dem er behauptet, daß 50 von den 63 Programmpunkten nichts als liberale Politik darstellen. Am Ende dieses Programms stehe nicht Sozialismus, sondern ein gemäßigter Kapitalismus. Wheatleys Rede wurde als der vollständigste Schmausgang dieses einflussreichen Glasgower Arbeiterführers bezeichnet.

Als die Debatte, in der sich die hervorragendsten Führer der englischen Arbeiterbewegung für das Programm ausgesprochen, beendet war, wurde in die Spezialberatung eingetreten.

Notizen

Die Volkspartei klopft an die Preusentür. Am Freitag der preussischen Landtagsfraktion der Volkspartei sprach der Abgeordnete Stendel am Mittwoch bei dem preussischen Ministerpräsidenten zwecks Umbildung der preussischen Regierung vor. Es verlautet, daß die Deutsche Volkspartei nunmehr am Donnerstag an die Koalitionsparteien mit dem Ersuchen um Umbildung der preussischen Regierung heranzutreten beabsichtigt.

Neuer Streich gegen Frieders. Die Staatsanwaltschaft in Weimar hat gegen den früheren Oberstaatsanwalt Dr. Frieders, der sich in Österreich aufhält, einen Steckbrief erlassen. Doktor Frieders wird von Österreich nicht ausgeliefert werden, da das österreichische Strafgesetz das Delikt des fahrlässigen Falshelbes nicht kennt. Aber der Steckbrief gibt die formelle Handhabe, das Wartgeld für Frieders und seine Familie zu sperren und dadurch den Mann völlig niederzulegen.

Stenhaus aus der Partei ausgeschieden. Der frühere Vorsitzende des Niederländischen Gewerkschaftsbundes Stenhaus, der sich in letzter Zeit immer mehr als Freund der Sozialisten zeigte, ist aus der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei ausgeschieden. „Het Volk“ richtet die Aufforderung, sein Kammermandat niederzulegen. Die Wähler hätten ihn nicht als Person, sondern als Mitglied der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei gewählt. Stenhaus macht jedoch vorläufig keine Anstalten, dieser Aufforderung zu entsprechen.

Polnische Klassenjustiz. Das Bromberger Bezirksgericht verurteilte den Führer der unabhängigen Sozialisten Dr. Drozner wegen eines öffentlichen Vortrags zu 2 Jahren Gefängnis. Er hatte sich kürzlich mit der gesamten unabhängigen Partei der P. P. Z. angegeschlossen.

Jugoslavisch-griechischer Freundschaftsvertrag. Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist wieder von Paris abgereist. Wie der „Paris Releve“ mitteilt, ist es in den Besprechungen zwischen Venizelos und dem jugoslawischen Außenminister Marinovic gelungen, die Grundlagen für den jugoslawisch-griechischen Freundschaftsvertrag festzulegen, dessen Abschluß in längstens 2 Monaten zu erwarten sei.

Coolidge Wahlredner für Hoover. Der amerikanische Präsident Coolidge hat offiziell mitgeteilt, daß er jetzt durch Wahlreden und Propaganda den Präsidentschaftskandidaten Hoover unterstützen werde. Coolidge und Hoover haben in längeren Sitzungen den Propagandazug ausgearbeitet.

Das liegt in der Familie. Nach Meldungen aus Bukarest soll in dortigen Kreisen große Aufregung darüber herrschen, daß der Prinz Nikolaus, der Mitglied des Regentrats ist, dem Beispiel seines Bruders Carol gefolgt ist und sich seit längerer Zeit mit einer Dame im Ausland amüsiert. Nikolaus befindet sich augenblicklich in Brüssel mit einer jähönen Dame der rumänischen Aristokratie. Die rumänische Regierung soll einen Sonderkurier nach Brüssel geschickt haben, um Nikolaus zu bewegen, sofort nach Bukarest zurückzukehren. In der Sicht der Regierung wird Prinz Nikolaus auch daran erinnert, daß er der Vormund des minderjährigen Königs ist, was ihm erhöhte Pflichten auferlege.

Abbruch der japanisch-chinesischen Verhandlungen. Das japanische Kabinett hat beschlossen, die weiteren Verhandlungen mit der Peking-Regierung abbrechen, bis diese die frühere Forderung des chinesisch-japanischen Vertrages aufhebt. Die japanischen Oppositionsparteien legen diesem Beschluß wenig Bedeutung bei. Da die japanische Regierung beschränkt muß, ein Migrationsverbot zu erlassen, wenn sie beim Wiederausbruch des Parlamentes im Dezember nicht in der Lage ist, den Ausbruch mit China festzumachen.

Depeschen

Haus Doorn nicht überflogen

Wt. Stuttgart, 4. Oktober. Dr. Edener hat dem Sonderberichterstatter des W.F. gegenüber die Meldung, daß der „Graf Zeppelin“ auch Haus Doorn besucht habe, entschieden bestritten. Das Luftschiff hat von Amwegen aus direkten Kurs auf Rotterdam genommen. Schon lange vorher war beschlossen, daß die Nordseefahrt von Rotterdam aus angetreten werden sollte, weil Rotterdam mit seinen erleuchteten Hafenanlagen der beste Ausgangspunkt für eine solche Navigationsfahrt über See ist.

Haus Doorn liegt etwa 20 Kilometer nördlich von der Route des Schiffes. In Doorn kann man von dem Schiffe weder etwas gesehen noch etwas gehört haben, und es ist deshalb eine reine Erfindung, wenn behauptet wird, daß die Bewohner von Haus Doorn dem Schiffe zugewinkt hätten. Die Ansteuerung von Haus Doorn hat keinen Augenblick in der Absicht Dr. Edeners gelegen. (Weshalb der Postbeutel mit der großen schwarzweißen Schleife abgeworfen wurde, erklärt Edener nicht. Der Flug des Luftschiffes hat durch diese Tat und durch die von Doorn ganz wesentlich an Popularität eingebüßt. Daran ist Edener nicht unschuldig. Durch die Ausschließung der Deffentlichkeit hat er selbst den Grund gelegt für die große Wirkung, der — von ihm ja selbst konzediert — die Falschmeldung der Telegraphen-Union, die noch abendwärts mit Einzelheiten ausgeschmückt war. Durch die hier wieder gegebene Depesche aus Stuttgart sind die schon vorher angelegten wesentlichen Bemerkungen, die wir in der Deilage wiederholen, keineswegs hinfällig geworden. Edener und sein Anhang haben alles getan, um einen nationalstiftlichen und schwarzweißen Eindruck zu machen. Red. „W.“)

Anfall auf der Berliner Untergrundbahn

Wt. Berlin, 4. Oktober. Heute früh geriet auf der Berliner Untergrundbahn bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Potsdamer Platz nach dem Westen ein Fahrgast mit dem Zuge zwischen Zug und Tunnelwand und erlitt schwere Verletzungen des Oberkörpers. Auf seine Hilfe wurden in sämtlichen Wagen die Notbremse gezogen, so daß der Verletzte schnell befreit werden konnte. Da der Zug infolge Ziehens sämtlicher Notbremsen aus dem Verkehr gezogen werden mußte, entstand in dem sehr starken Frühverkehr eine Störung. Der Führer eines nachfolgenden Zuges überfuhr nun, in dem Vertrauen, die Verpfändung einzulösen, in der Richtung Potsdamer Platz das Halteband und fuhr mit dem verunglückten Wagen durch den vorkommenden Anfall ein. Die Fahrgäste wurden durch den Anfall in die Höhe geworfen und die Fahrgänge durchschlagen wurden. Durch den Zusammenstoß glücklicherweise ohne größere Verletzungen wurde nach den bisherigen Ermittlungen niemand verletzt.

Wo die „Zeno“ Unterschlupf sucht

Die Technische Nothilfe schlägt in den letzten Tagen auf Kosten der Steuerzahler durch selbstfabrizierte Notizen und bezahlte Inserate — selbst in dem Organ des Reichsverbandes der deutschen Presse war ein solches Inserat zu finden — mächtig Kollane für sich. Diese Beweishäufung gilt mehr den eitrigen Leitern der leitenden Personen als der Sache.

Begeißelt es, daß diese Herrschaften auch an die Regierungen der ihnen wohlgesinnten Länder herangerufen sind und sie für den Fall einer endgültigen Lösung ihres Verhältnisses zum Reiche — Reichsinnenminister Severing hat die Technische Nothilfe ab und stellt nur noch die zur Abwicklung erforderlichen Summen zur Verfügung —, um finanzielle Unterstützung gebeten haben. Wahren, das finanziell nicht aus noch ein weiß und in seiner Not das Sozialministerium bereits abgebaut hat, soll der Technische Nothilfe bereits 600.000 Mark Jahresbeitrag zugesichert haben.

Die bayerische Regierung wird nicht umhin können, zu dieser Behauptung Stellung zu nehmen.

25 Milliarden?

Aus Paris wird uns berichtet: Angesichts der Spannung, mit der die französische Deffentlichkeit den kommenden Räumungsverhandlungen entgegensteht, mehren sich in der Presse die Kombinationen und Versuchsbällons, die samt und sonders den Tatsachen stark voraussehen. Das läßt sich insbesondere von einer Meldung des „Intranseant“ sagen, nach der im französischen Ministerrat vom Dienstag der Außenminister Briand einen langen Bericht über die „in diesem Augenblick“ gepflogenen Besprechungen erstattet haben soll. Nach der gleichen Quelle soll Poincaré bereits die Zustimmung des Kabinetts erlangt haben, Frankreichs Gesamtforderung für die Regelung an Reparationen auf 30 Milliarden Goldmark festzusetzen und mitgeteilt haben, daß die von der Sechserkonferenz vorgesehene Finanzkommission nach einer zwischen Deutschland und Frankreich getroffenen Vereinbarung im Dezember in Paris zusammentreten wird.

Dierzu ist zunächst zu sagen, daß die in Genf beschlossenen Verhandlungen noch keineswegs eingeleitet haben. Dazu bedarf es, wie das betreffende Blatt selbst feststellt, eines offiziellen Schrittes der deutschen Regierung. Da der deutsche Botschafter v. Szeich erst Ende nächster Woche auf seinen Posten zurückkehrt, kann also frühestens zu diesem Datum mit der Einleitung der Vorverhandlungen gerechnet werden.

Auch die Meldung von den 30 Milliarden, die Frankreich zu verlangen gedenkt, ist mit Vorsicht aufzunehmen. Die Forderungen Frankreichs sind in den letzten Reden Poincarés zum erstenmal dahin unrisien worden, daß Deutschland die Zahlung der französischen Schuld an die Alliierten zu übernehmen und darüber hinaus einen „unabhängigen Beitrag zur Wiederaufmachung der Kriegsschäden“ zu leisten habe.

Poincaré hat nichts von der vollen Rückerstattung der für die Kriegsschäden aufgewandten Kosten erwähnt, aber

KAUFHAUS Diskret

Das moderne Magdeburger Kaufhaus

eröffnet mit diesem Angebot die
HERBST- u. WINTER-
SAISON

1/5
Anzahlung,
Rest in 5-6
Monatsraten
oder 20-24
Wochenraten!

Unsere Artikel

Damen-, Backfisch-
Kinder - Konfektion
Herren-, Burschen-
Jünglings-Konfektion
Kleiderstoffe, Mantelstoffe
Seidenstoffe, Samte
Weiß- und Baumwollwaren
Leib-, Tisch-, Bettwäsche
Strickwaren, Wollwaren
Trikotagen - Oberhemden
Teppiche - Gardinen
Läuferstoffe, Decken

Schuhwaren

für Damen, Herren und Kinder
in einfacher u. Luxusausführung.
Gute, solide Fabrikate.

Möbel

in Qualitäts-Arbeit.
Schlafzimmer, Speisezimmer
Herren-Zimmer - Küchen
Einzelmöbel

Für Möbel 1/8 Anzahlung
Rest in 18-20 Monatsraten.

KAUFHAUS Diskret

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung
DAVID SCHLEIN
ALTE ULRICH STR. 14



**Modernes
Stufenkleid**
aus reinwollen
Ripo, in meh-
reren Farben,
wie Abbildung
22.50

**Flotter
Mantel**
aus engl.
artigen Stoff
mit Abselte,
wie Abbildung
37.50

**Ottoman
Mantel**
blau und
schwarz,
1/2 gefüttert,
Kragen,
Stulpen
mit
Wollplüsch,
wie Abbild.
46.50

**Ottoman-
Mantel**
blau u. schw.
ganz gefüt.,
Kragen und
Stulpen mit
Persianer-
imitation
wie Abbild.
52.00

**Ottoman-
Mantel**
ganz gefüt.,
mit vollem
Pelzkragen,
reicher Bie-
sengarnie-
rung,
wie Abbild.
69.50

**Mod.
Stufen-
kleid**
aus Veloutine
in vielen
Farben,
wie Abbild.
29.75

Sakko-Anzug
aus
marineblauem
Kammgarn-
Twill
75.00

**Kariertes
Ulster**
mit Abselte,
in soliden
Farben, mit
Rückengurt
58.00

Schicker Ulster
in schwerer
Qualität,
mit Abselte,
Rundgurt
69.00

Herren - Paletot
2reihig,
aus schwarzem
Melton
58.00

**Herren-
Rock-Paletot**
aus schwarzem
Melton,
auf Satinella
gefüttert
75.00

Sakko-Anzug
mittelfarbig,
aus Gladbacher
Kammgarn,
schöne
Ueberkaros
72.50

Staats- und Kommunalbeamten räumen wir einen Watenkredit bis 600 Mk. ohne Anzahlung ein. Zahlbar in 10 bis 12 gleichen Monatsraten.
Alte Kunden erhalten Waren in Höhe des gehalten Betrages ebenfalls ohne Anzahlung.

Wenn der Einmache-Dämon wütet

Ein Gespräch über das Einmachen

„Wissen Sie, mee Frau, dies Jahr mache ich nich en Paß ein. Ich habe noch so viel vom vorigen Jahre, da kommen wir mit aus. Mein Mann ist nichts Süßes, Kinder haben wir nicht, da wird's nie alle. — Sie haben ja so rote Hände, das ist wohl Frost?“



Wieviel von 2 Zentner Füllobst zu verwerten war.

„Nee, das ist von den Hagebutten, ich habe welche eingemacht zu Gelee. 65 Gläser sind's geworden.“
 „Nun möchte ich doch wissen, wo Sie in Ihrer kleinen Wohnung das alles unterbringen?“
 „Das will ich Ihnen sagen. Die grünen Bohnen stehen hinter den Klafftern im Bücherschrank. Das fällt gar nicht auf. Und die Kanneloden, Senfgurken und Schallennorellen stehen im Klavier.“
 „Im Klavier?“



Wie ich mir eine „Schnekel“ jagd vorstelle!

„Ja, da hat mein Mann noch ein Brett reingemagelt, nun paßt alles fein rein. Spielen tut ja doch keiner bei uns. Na, und wenn schon! Hauptsache ist, erst mal für einen anständigen Happenpappen zu sorgen. Alle Kunst ist unnütz! Dieser Ausbruch des großen englischen Malers Esfar Wilde, der das Bildnis des Dorian Gray gemalt hat, ist sehr richtig. — Aber mit den Hagebutten, das will ich nicht wieder wissen. So eine Juderel! Da sind grüne Bohnen doch vorzuziehen. Was mit dem Faden-



Nach dem Einmachen von Hagebutten.

abziehen ist das solche Sache. Mein Mann hat mitgeholfen. Es waren 2 Zentner. Schon als er ungefähr 10 Pfund abgezogen hatte, ist er krabbelig und ganz blümcrant geworden. Da hat er die Bohnen weggeschmissen und die Fäden in die Weggläser getan. Ich habe dieses Jahr auch Senfgurken und Pflaumen eingelocht. In Senfgurken kann sich mein Mann direkt reinsetzen. Der ist für ein bißchen was Scharfes. Unsere Pflaumen hatten wir diesmal aus Klein-Lübark. Füllobst natürlich. Aber nie wieder! Der Mann schrieb uns, wir könnten welche 2 Pfennig billiger haben, ich habe dann tatsächlich die genommen, aber in jeder einzelnen war eine Made. Von 60 Pfund war bloß ungefähr eine Handvoll zu gebrauchen. Mit den Maden haben wir unsere Goldfische gefüttert. Die sind so groß geworden, daß wir sie in die Badewanne setzen mußten. Und da können sie sich nicht einmal mehr umdrehen. Und Pflaumenmus zu kochen, ist viel zu umständlich. Das kriegt man heute viel besser in der Fabrik zu kaufen. Ghe man da den Wajackessel heizt und mit Sand ausscheuert...! Vor



Das Feuer ist noch so schön im Gange, könnt'n wer eigentlich gleich Mus kochen!

2 Jahren war es bei uns so, da ist der ganze Chlorgehmad von den Liebergardinen und Paradedandluchern durchgekommen.“
 „Ja, und wenn man das alles noch nicht rechnet, dann gibt's noch so viel andre Sachen, über die man sich krank ärgern kann. Erst mal die stundenlange Gastecherei, was das allemal für eine Rechnung wird? Und dann kann ich auch mit den Schneidelfäden nicht so recht umgehen. Sie müssen doch, daß man die Gläser aus- säuwefelt, wegen der Bakterien und Infusionen.“



Eine Büchse Pflaumen soll aufgemacht werden...

„Ach Sie meinen wohl Bakterien und Infusionen?“
 „Ja, so heißt das.“
 „Mein Mann stört das ja nicht. Der sagt: Wenn ich die Viecher nicht mal sehen kann, dann sind auch tetee drin. Der ist alles mit, von den Kirichen die Kerne und von den Goldparmännern sogar die Kernhäuser. Wobon soll man denn sonst satt werden, meint er dann immer.“
 „Den meisten Kerger habe ich mit den Gummi gehabt. Da- mals die verfluchte Kriegsware! Einen Tag waren die Gläser richtig zu, und wenn ich dann am andern Tag in den Keller kam, waren sie offen, und die Schimmelpilze waren sooh lang.“
 „Ach nee, heute schläßt der Gummi wieder fein. Das ist immer ein Theater, kann ich Ihnen sagen, wenn wir Sonntags ein Glas Kompott aufmachen wollen. Das ist nicht aufzukriegen. Einmal habe ich deswegen den falschen Hasen anbrennen lassen.“

Magdeburger Angelegenheiten

Achtung, Betriebsräte!

Montag den 8. Oktober beginnt die Wirtschaftsschule der Volkshochschule mit dem ersten Kursus über Probleme der Wirtschaft in Vergangenheit und Gegenwart (Dr. Dittmann). Mittwoch den 10. Oktober beginnt der Kursus von Siegfried über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Am Dienstag den 16. Oktober Kursus Koppert über Geschichte und Aufgaben der deutschen Gewerkschaften. Ebenfalls Dienstag den 16. Oktober Kursus Neumann für Fortgeschrittene über Betriebsrätegesetz mit Bürgerlichem Gesetzbuch und Arbeitsgerichts- gesetz. Donnerstag den 18. Oktober Professor Schüller über Wesen und Geschichte der politischen Parteien und am Freitag den 24. Oktober (nicht 23. Oktober, wie irrtümlich auf dem Prospekt steht) der Kursus Neumann über praktische Fragen aus dem Betriebsrätegesetz.

Alle Kurse finden in der gewerblichen Berufsschule Am Prätorat statt und beginnen pünktlich 20 Uhr. Nur der Kursus von Professor Schüller findet in der Realschule in der Großen Steinernentischstraße 3 statt. Wir machen nochmals darauf auf- merksam, daß auch Gewerkschaftsmitglieder, welche nicht Betriebs- räte sind, an den Kursen teilnehmen können und daß die Gewerk- schaften die Hörergebühr für ihre Mitglieder übernehmen.

Das Gewerkschaftssekretariat.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Magdeburg Süd.

Der Vorsitzende, Genosse Pichler, gab den Geschäftsbericht und machte auf die Werkwoche vom 21. bis 28. Oktober auf- merksam. Für den bisherigen Kassierer Genossen Stern der wegen Verletzung sein Amt niederlegt, wurde Genosse Miernwald zum Bezirkskassierer gewählt.

Dann hielt Stadtrat Haupt einen Vortrag über Kom- munalpolitik in der Vor- und Nachkriegszeit. Seine Zahlenwer- geiche nicht nur zwischen 1914 und jetzt, sondern auch zwischen 1900 und 1914 ergaben den überraschenden Beweis, daß die bürger- liche Rederei über ein Ansteigen der städtischen Ausgaben seit 1918 eben nur Rederei ist. In der Zeit von 1900 bis 1914 be- r- s- o- p- e- l- t- e- n- sich die Ausgaben der Stadt, und damals hatte man keine Kriegslasten zu tragen und keine Inflationsopfer zu be- treuen. Nur die Wohnungsnot kummerte sich niemand, und viele, heute selbstverständlich gewordene Ausgaben ersparte man sich. Wenn das Bürgertum über zu große Ausgaben der Stadt jam- mert, so ist das nichts als Heuchelei. Der Vergleich mit der Vor- kriegszeit zeigt, daß sich das Magdeburger Bürgertum keineswegs scheute, Geld auszugeben. Es will nur nicht, daß die Arbeiter- schaft etwas von diesen Ausgaben hat.

In der Diskussion wurde auf verschiedene einer Großstadt- unwürdige Verhältnisse hingewiesen und um halbige Wdhäre ge- beten. Namentlich wurde das Müll- a- b- f- u- h- r- w- e- s- e- n sowie das Leichenbestattungsweesen einer scharfen Kritik unterworfen, und wurden verschiedene Anregungen zur Errichtung eines Zoolo- g- i- s- c- h- e- n- G- a- r- t- e- n- s gegeben.

In seinem Schlusswort führte Stadtrat Haupt die Gründe an, die einer gerechten Regelung der kritischen Punkte entgegen- stehen, und forderte auf, bei den kommenden Wahlen für eine Linksmehrheit zu sorgen. Manches wird sich dann erreichen lassen, was heute für unabänderlich angesehen wird.

Geistesfurchung aus der Ferne gesehen

In verschiedenen Zentrumsblättern erschien Anfang dieses Monats eine „Zuschrift aus Arbeiterfreien“, die sich unter der Ueberschrift „Geistesfurchung“ mit der Bauhütte Magdeburg G. n. h. d. befaßte. So schreibt die „Münsterische Zeitung“ (Münster in Westfalen): „In Magdeburg sind christlich organi- sierte Bauarbeiter nicht vorhanden. Die dortige sozialistische Bau- hütte (ein genossenschaftlicher Betrieb) stellt nur Arbeiter ein, die Befähigungen vorlegen können, daß sie aus der Kirche ausge- treten sind, daß sie ihre Kinder vom Religionsunterricht ab- und in der weltlichen Schule angemeldet, und endlich, daß sie die sozialistische Zeitung abonniert haben.“

Diese Meldung wird mit einem laubern, höchst „christlichen“ Kommentar versehen. So heißt es, daß die sozialdemokratischen „Vertreter der Freiheit“ diese „schlimme Geistesfurchung“ auf- gerichtet hätten, daß es mal wieder deutlich sei, was den deutschen Arbeiter erwarde, wenn die Sozialdemokratie einmal die Mehr- heit haben werde. Ein „Militarismus des Geistes“ werde auf- gerichtet, gegen den der altpreussische sich „vertrieben müßte“. Und die Konsequenz des Münsterschen Blattes? „Wann wird die deutsche Arbeiterchaft in all ihren Schichten den Kampf gegen solchen Geisteszwang aufnehmen?“

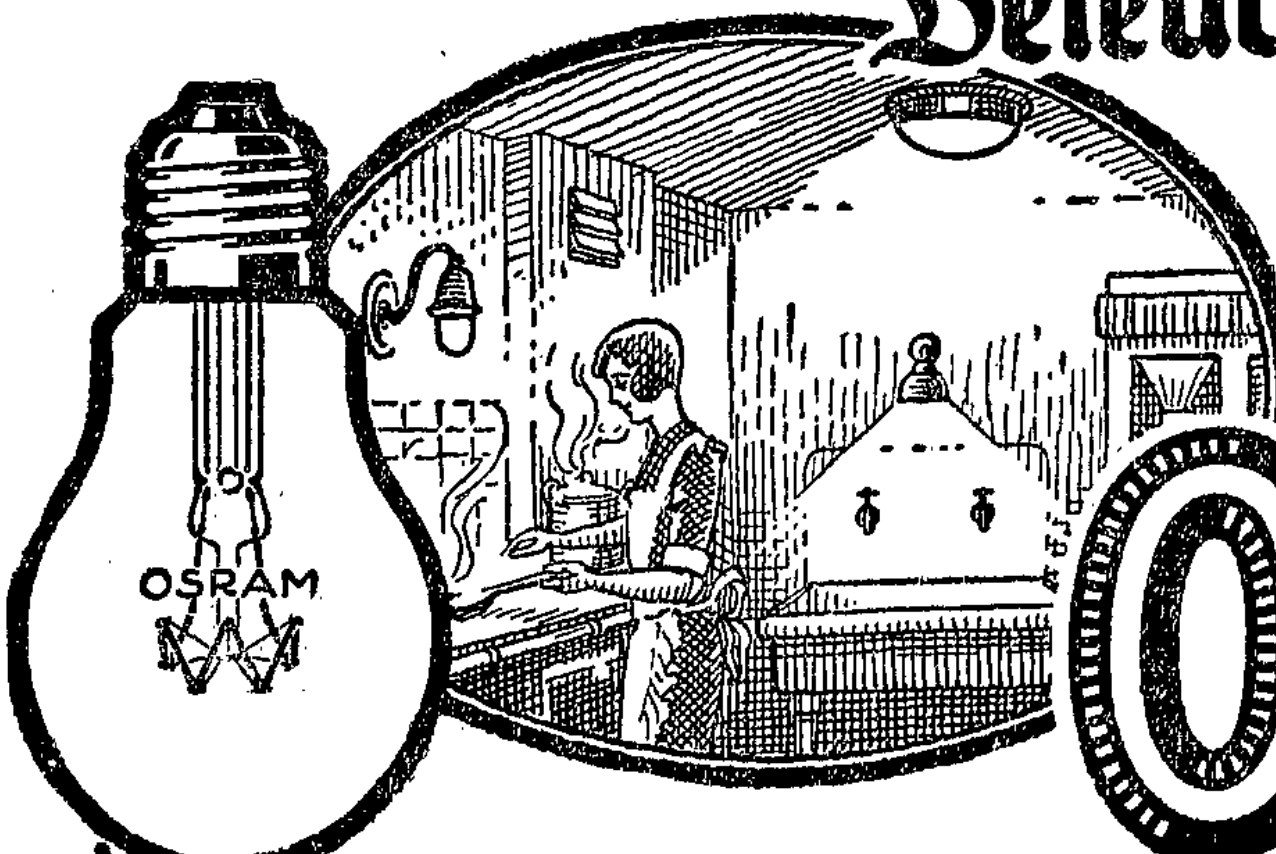
Hier liegt des Pudels Kern. Die Magdeburger Bauhütte muß erhalten, damit den Sozialdemokraten ein aus- gewickelt wird. Man sieht ja in Münster und in andern Orten, wo diese Sammelndadracht erschien, weit vom Schusse. Da darf man es sich schon erlauben, die aufzutragen. In der ganzen Ge- schichte ist nämlich nicht ein Wort wahr. Die Bauhütte hat den Zentrumsorganen eine Verächtung geschickt, in der es heißt: „Es ist nicht wahr, daß die Bauhütte nur Arbeiter einstellt, die eine Befähigung vorlegen über den Ausritt aus der Kirche.“

Beleuchte Dein Heim besser!

Koche im Licht!

Die Küche ist einer der wichtigsten Räume des Haushaltes und erfordert darum die beste Beleuchtung.

Auch über bessere Küchenbeleuchtung geben die Osram-Vorkaufsstellen das Elektricitätswert und sonstige Elektrofachgeschäfte kostenlos Rat und Auskunft



OSRAM

Gewerkschaftsbewegung

Der Kampf an der Wasserkante

Der Kampf auf den Schiffswerften geht unverändert weiter. Die Hamburger Werft Blohm u. Bock hat am Mittwoch durch öffentliche Bekanntmachungen die Entlassung aller Arbeiter ausgesprochen, die sich im Streik befinden. Ein belichtes Einbürgerungsmandat der Unternehmer, das aber keine Wirkung böllig befehlt.

Allgemein wird mit einer längeren Kampfesdauer gerechnet, denn die Kampfsenden — Unternehmer wie Arbeiter — sind zäh. Ein gleicher Kampf im Jahre 1924 dauerte 14 Wochen.

Mit Ausnahme von Eding und Danzig stehen die Werftarbeiter sämtlicher deutscher Schiffswerften im Kampf in einer Gesamtheit von 50 000 Mann. Ihre Forderungen sind berechtigt, denn einmal haben die deutschen Werften tolle Geschäftsjahre mit gutem Gewinn hinter sich, und zum andern stehen die Lohn- und Arbeitsbedingungen der deutschen Werftarbeiter weit hinter denen der ausländischen, z. B. der englischen Werftarbeiter, zurück.

Lohnbewegung im Industriegebiet

Der Deutsche Metallarbeiterverband treibt mit, daß die Metallarbeiterverbände den durch den Schiedsspruch vom 15. Dezember 1927 festgelegten Lohnvertrag für die Düten- und Metallarbeiter der nordwestlichen Gruppe zum nächstmöglichen Termin kündigen werden.

Bei dem Schiedsspruch vom Dezember 1927 handelte es sich, wie erinnerlich sein dürfte, um die hochwolle Zulage von zwei Pfennig pro Stunde. Er wurde von der organisierten Metallarbeiterschaft entrikt abgelehnt, vom damaligen Arbeitsminister Brauns aber für verbindlich erklärt.

Der Fürst und die streikenden Waldenburger

Am Mittwoch fanden im ganzen Waldenburger Streikrevier überfüllte Versammlungen statt. Die Stimmung der streikenden Bergarbeiter ist ausgezeichnet. Ruhe und Ordnung werden überall gewahrt. Die Behörden hatten bis jetzt nicht den geringsten Anlaß zum Einschreiten.

Die Nahrungsvorsorgung ist durchaus gesichert. Betriebe, die im Dienste der Nahrungsvorsorgung tätig sind, beschäftigen 25 Prozent der Bergarbeiter als Notlandarbeiter. Einzig und allein die Betriebe des Fürsten von Fleß hatten bis jetzt keine Notlandarbeiter. Der Fürst schute es ab, mit dem Betriebsrat über die Stellung von Notlandarbeitern zu verhandeln. Die Streikleitung sah sich deshalb gezwungen, den Fleßschen Betrieben keine Notlandarbeiter zuzuwiesen. Das ist einen Tag gut gegangen. Am Mittwochabend hat der Fürst klein beigetragen und um die Entsendung von Notlandarbeitern gebeten.

Die Bergarbeiter sowohl als auch die Unternehmer der niederschlesischen Bergindustrie haben bisher davon abgesehen, den Schlichter anzurufen. In Kreisen der Industrie wird darauf hingewiesen, daß eine Regelung in der Lohnfrage nur im Zusammenhang mit einer Lösung allgemeiner wirtschaftlicher Fragen erfolgen kann. Man denkt dabei insbesondere an eine Kohlenpreiserhöhung für das Waldenburger Gebiet und an die Gewährung verbilligter Kredite.

Bundeskongreß der freien Angestellten

Der Hamburger Afa-Kongreß feste am Mittwoch vormittag die große Ansprache über die Bedeutung der Angestellten in der Wirtschaft und in der Arbeiterklasse fort. Darlegungen Schraders vom Zentralverband der Angestellten und Emants vom Allgemeinen Verband der Bankangestellten führten die Diskussion rasch auf ein hohes Niveau.

Schraders schilderte den gewaltigen Wandel der Dinge, der sich im Verlauf von kaum 25 Jahren vollzogen und der auch den Angestellten das typische kapitalistische Arbeiterschicksal gebracht hat. Die Ära der Angestellten von Illusionen zu befreien und sie auf die neuen Wege der Entwicklung hinzuweisen, wie sie der Kongreß aufgezeigt hat, das ist vor allem die Aufgabe des Afa-Bundes. (Beifall.)

Emants zeigte auf, wie der Postbeamte durch Nationalisierung, Entfremdung von Maschinen usw. zum Kantarbeiter geworden ist. Mit der Mechanisierung geht eine scharfe Verjüngung des Personalkörpers Hand in Hand. Die Jahrgänge von 1900 an verdrängten rapid die alten Jahrgänge. Der einzelne verliert in diesem Prozeß immer mehr an Bedeutung und Geltung, dafür wächst die Bedeutung der Masse. Wenn die Masse im Vordergrund künftig die Arbeit hinterlegt, so wird sie eine ganz andere Macht ausüben als die Bankbuchhalter von gestern und vorgehern. Deswegen dürfen wir hoffen! (Beifall.)

Ronora (Präsident der internationalen Artistenloge) bringt einige interessante Ziffern über die Bedeutung des Artistengewerbes.

Otto (Deutsche Bühnen-Gesellschaft) schildert scharf und temperamentvoll die Lage der Bühnengehörigen, der Choränger und der Tänzer. Die Zustände in den deutschen Theatern,

auch in den Berliner Stadttheatern, sind für die Bühnengehörigen wahrhaft trübselig. Schamlos legt man sich über tarifliche und andere soziale Arbeitsbestimmungen hinweg. Die Bühnengehörigen erwarten nun Hilfe vom Afa-Bund. (Beifall.)

Dr. Eubr dankt in seinem Schlusswort zunächst für die Vereicherung seiner Darstellung durch zahlreiche instruktive und farbige Details der neuen Angestelltenentwicklung. Anschließend wurden drei Entschließungen zur Kartell- und Monopolfrage, zur Stillelegungsverordnung und zur Bildung von Konzernbetriebsräten einstimmig angenommen.

Den Bericht über

Änderungen des Organisationsstatuts

erstattet Otto Schweiker. In der Abstimmung über die Satzungsänderungen werden die Vorschläge des Bundesvorstandes über die Hauptstatute sowie über die Satzung für die Bezirkskartelle und Ortskartelle einstimmig angenommen.

Die Wahl des Vorstandes

hat folgendes Ergebnis: Aufhäuser (Putab), Vorsitzender, Stäbe (D. W. V.), stellvertretender Vorsitzender, Urbahn (Z. d. M.), Ammann (Z. d. M.), Aufmann (D. W. V.), Mary (Bankangestellter), Schulte (Polierbund), Schweiker (Putab), Wallner (Bühnen-Gesellschaft), Reijker.

Anschließend behandelt Drehs (Hamburg), der 1. Vorsitzende des Verbandes deutscher Schiffszugeneure, das Angelegenheitsrecht der Seeleute mit einer scharfen Kritik der stiefmütterlichen Behandlung der Seeleute in der sozialen Gesetzgebung. Dr. Firrman (Berlin) sprach über „Angelegenheitsrecht und Seeleute“.

Die Reserate von Drehs und Firrman fanden bei dem Kongreß viel Beachtung. Im Anschluß an die Vorträge sprach der Kongreß in einer einstimmig angenommenen Entschließung seine Sympathie für die streikenden Werftarbeiter aus.

*

Aufhäuser über die Knappschaft.

Da die Schwierigkeiten der Reichsknappschaft im Mittelpunkt des Interesses der Bergbauangestellten stehen, seien die Ausführungen Aufhäusers auf dem Hamburger Kongreß hier besonders herangezogen. Aufhäuser führte aus:

Wir haben uns im Afa-Bund und im Bergbau-Ausschuß in den letzten Monaten wiederholt mit den besonderen finanziellen Schwierigkeiten der Reichsknappschaft und ihrer Angehörigen-Pensionskasse beschäftigt. Wir wissen, daß die Finanznot keineswegs als Schuld der heutigen Schöpfungsverwaltung bezeichnet werden darf, in der die Angestellten und Arbeiter drei Viertel der Einnahmen, während die Unternehmer nur über zwei Viertel verfügen. Während fordern wir eine Reichshilfe für die Knappschaft. Die Reichshilfe soll in dieser Sonderklasse für den Bergbau, in der die Zahl der Rentner in einem ungünstigen Verhältnis steht zu der Zahl der Beitragszahler, einen Ausgleich schaffen. Es kommt auf die Zahl der Beitragszahler eine zu große Zahl von Rentnern.

Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, daß die Anzahl von der Reichsknappschaft nicht verändert ist, daß sie vielmehr vermindert ist durch die Inflation und durch Fehler in der Wirtschaftspolitik, die zum Teil auch die heutigen Schwierigkeiten des Bergbaues erzeugt haben. Wir sind zu dem Resultat gekommen, daß eine Sanierung der Knappschaft sehr wohl verlangt werden kann mit Unterstützung der öffentlichen Mittel. Wir stehen in Verhandlungen mit dem A. D. G. V. und dem Bergarbeiterverband, und ich kann die Zustimmung geben, daß wir ganz beharrlich darauf hinarbeiten werden, mit öffentlichen Mitteln diesen Finanznoten abzuhelfen.

Wir sind dazu um so mehr berechtigt, als auch in den Fällen, in denen ein Anspruch auf Hilfe nicht bestand, die gewaltige Reichsmittel bereitgestellt worden waren. Wenn man an die bekannte 700-Millionen-Spende für die Kriegsindustrie erinnert, dann muß der Reiz verstanden sein, die Reichsknappschaft zu sanieren. Die Mittel können sehr wohl aufgebracht werden, wenn eine vernünftige Steuerpolitik getrieben wird, in der wir gern Vorbilder machen wollen.

Generalarbeit in Australien? Die Entscheidung, ob der Streik der australischen Dockarbeiter zu einem Generalstreik führen wird, ist noch nicht gefallen. Auf der am Mittwoch stattgefundenen Konferenz der Dock- und Transportarbeiter sprach sich die Mehrheit der anwesenden Delegierten gegen eine sofortige Ausdehnung des Streikes aus. Die Polizei durchsuchte am Mittwoch die Bureau der kommunistischen Partei in Melbourne und beschlagnahmte eine Menge Dokumente und Literatur.

Textilarbeiterstreik in Lodz. Am Mittwochabend haben die Spitzenverbände der Textilarbeiter in Lodz den allgemeinen Streik ausgerufen, der Donnerstag morgen um 4 Uhr begonnen hat. Der Grund ist darin zu suchen, daß nach Ablehnung der Forderung nach 20prozentiger Lohnerhöhung durch die Unternehmer der Schlichtungskommission eine Antwort erst für Montag den 8. Oktober, vormittags, in Aussicht gestellt hat, was die Vertreter der Arbeiter als Verzögerungstaktik angesehen haben.

Aus den Gerichtssälen

Der Doktor mit dem Arbeitspräsidenten

Joseph Heinze ist von Herrn Hauptmann. Obwohl er erst 28 Jahre alt ist, ist er bereits mehrfach wegen Betrugs verurteilt worden. Ein Plan der letzten Strafe wurde ihm aufgesetzt, da er versprach, im Zukunft auf ordentlichem Wege zu arbeiten. Dieses Versprechen hat Heinze aber nicht gehalten. Am Mittwoch stand er wegen Raubfalschungen wieder vor dem Strafgericht.

Am Mai d. J. lernte Heinze ein hübsches, junges Mädchen kennen. Ein Spaziergang wurde beschlossen. Das Mädchen wollte ein. In einer stillen Abendstunde wurde Heinze von dem Mädchen gefragt, wie er heiße und was er sei. Prompt stellte sich Heinze vor: Dr. med. Joseph v. Hagenau! Dem Mädchen erzählte er, daß er im städtischen Krankenhaus als Assistenzarzt tätig sei. Man kann sich vorstellen, daß das Mädchen sehr beglückt war. Die gemeinsamen Spaziergänge wurden häufiger, und schließlich gelang Heinze eines Abends seiner Begleiterin, daß er momentan in Geburtenlegenheit sei und ob sie keinen Ausweg wüßte. Um wieviel Geld es sich handelte, fragte das Mädchen. 200 Mark würden genügen. Das Mädchen besorgte die geforderten 200 Mark. In mehreren Raten nahm Heinze das Geld in Empfang.

Einige Tage dauerte die Beziehung noch. Schließlich wird der Herr Dr. v. Hagenau immer nachlässiger und vermied es vor allem, das Gespräch auf die geborgten 200 Mark zu bringen. Als schließlich der Verkehr ganz einbrach, erkundigte sich das Mädchen im Krankenhaus nach Dr. v. Hagenau, um wenigstens seine 200 Mark zu retten. Im Krankenhaus mußte sie aber erfahren, daß die Anstalt nicht die „Ehre“ hat, einen Arzt mit adligem Namen zu besitzen. Nicht erst kommt dem Mädchen zum Bewußtsein, daß es einem Schwindler in die Hände gefallen ist. Sie erhaltete Anzeige. Die Polizei stellte als Dr. med. v. Hagenau den Joseph Heinze fest, der auch vor Gericht seine Straftat sofort eingesteht. Heinze will aber nicht die Absicht gehabt haben, das Mädchen um die 200 Mark zu prellen. Er hat aber bis heute noch keinen Pfennig zurückgezahlt. Auf die Frage des Vorstehenden, warum er sich denn eines adligen Namens bedient habe, antwortet der Angeklagte in frivoler Weise: „Das habe ich nur des christlichen Glaubens wegen getan. Ich wollte bei der Jungfrau Eindruck machen!“

Das Gericht folgte in der Urteilsfindung den Anträgen des Staatsanwalts und verurteilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis. Obwohl der Angeklagte um Bewährungsfrist bat, weil er sich im November verheiratet wolle, wurde die Bewährungsfrist ausdrücklich abgelehnt, da Heinze sich diese Möglichkeiten bei der letzten Strafe verschert habe.

Ein Angeklagter, der kein Wort spricht

Wegen schwerer Diebstahls hatte sich der Arbeiter Hermann Johann aus Mithaldenleben vor dem Magdeburger Landgericht zu verantworten, der angeklagt ist, im Jahre 1922 aus der Mühle in Adendorf mittels Einbruchs mehrere Säcke Getreide und Mehl gestohlen zu haben. Johannes ist damals flüchtig geworden, so daß erst jetzt die Straftat aus dem Jahre 1922 zur Erledigung kommen konnte. In der Zwischenzeit hat aber Johannes weitere Einbrüche begangen, so daß er schon achtmal wegen schwerer Diebstahls bestraft worden ist und auch mit dem Justizhaus verurteilt gemacht hat. In diese Strafen will sich der Angeklagte aber nicht mehr erinnern können. Er antwortet auf keine Frage des Vorstehenden, schüttelt höchstens einmal den Kopf oder gibt seine Zustimmung durch Nicken bekannt. Ein die Tat aus dem Jahre 1922 will er sich natürlich auch nicht mehr erinnern können.

In der Vorunternehmung hat er jedoch genaue Angaben über die Ausführung des Einbruchs gemacht. Er hat angegeben, daß die Tür zu dem Keller der Mühle mit einem Meißel aufgedrückt worden ist und daß einige Säcke Getreide sofort von ihm beiseite geschafft worden sind. Als er in der Nacht wieder zur Mühle zurück wollte, um auch noch ein paar Säcke Mehl zu holen, ist er wohl mit den Säcken bis zur Strafe gekommen, hielt es dann aber doch für angebracht, die beiden Säcke unter einem großen Futterrübenhaufen zu verstecken. Dieses Versteck hatte der Müller bereits am nächsten Morgen aufgedeckt. Er legte sich des Nachts auf die Lauer. Als Johannes mit seinem Bruder angetroffen kam, schob der Müller auf sie, so daß die beiden Männer schlenkig das Weite suchten.

Da der Angeklagte die Vorlesung der Protokolle auch nicht verstanden haben will, der flüchtigereidiger den Antrag stellte, den Angeklagten zur Beobachtung in eine Irrenanstalt zu bringen, wurde ein Arzt zur Verhandlung hinzugezogen, der sich ebenfalls auf den Standpunkt stellte, daß der Angeklagte beobachtet werden mußte. Staatsanwaltstaatsrat Schmidt beauftragte jedoch, einfach den Angeklagten festzunehmen und ihn im Gerichtsgefängnis beobachten zu lassen. Gegen diese unverständliche und dem Sinne des Gesetzes nicht entsprechende Maßnahme wandte sich der Verteidiger. Das Gericht lehnte den Antrag des Staatsanwalts gleichfalls ab. Es verpflichtete den Angeklagten, sich freiwillig einer öffentlichen Irrenanstalt zu einer gründlichen Beobachtung zu stellen. Die Verhandlung wurde bis dahin vertagt.

10 SINDBAD DER SALEM-RAUCHER.

erzählt weiter:

Als Gefangene der Menschenfresser wurden wir scharf bewacht. Aber als unser Wächter eines Tages in der Mittagssonne eingeschlafen war, erstach ich ihn mit meinem Dolche und floh. Todmüde und hungrig traf ich im Walde auf einen alten Said, der eben im Begriffe war, sich aufzuhängen. Auf Befragen erzählte er: „O Fremdling, ich bin Ibasid, der Oberrabakmeister meines Königs Nabopolassar, und fiel in Unnade, weil meine Cigarettenmischungen meinem Herrn nicht mundenen.“

Dieses hörend, sagte ich: „O Ibasid, bleibe am Leben! Wenn du mich aus diesem Urwald führst, will ich dir ein herrliches Tabakrezept geben — das Rezept der wunderbaren

(Fortsetzung folgt)

CIGARETTE

SALEM AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften für 5 Pf. erhältlich



Für die kalten Tage

Damen-Unterzeuge

- Unterzieh-Schlüpfer fein gewirkt, in weiß 68 Pf. und farbig 1.45 95 Pf.
- Hemdhosens 1.65 1.25
- Schlupfhosen aus Baumwolle, mit verstärktem 95 Pf. Schrift, in Wäsche Farben 1.95 1.45
- Schlupfhosen aus Baumwolle, mit warmem Futter . . . 2.95 2.25 175

Damen-Unterzeuge

- Kunstleid. Schlüpfer mit Baumwolle, in großer 295 Farbenauswahl 3.50 3.25
- Damen-Schlüpfer Wolle mit Kunstseide, in gestreift u. glatt 350 3.95
- Unterkleider aus gestreifter Kunstseide, bewährte 365 Qual., mit u. ohne Spitzengarn 4.90 3.95
- Unterkleider Wolle mit Kunstseide, mit u. ohne 575 Spitzengarnierung . . . 3.90 6.75

Herren-Unterzeuge

- Normal-Jacken wolgemischt, mit langen Ärmeln . . . 2.95 1.95 145
- Unterbeinkleider (Normal), wolgemischt, gute Qualitäten . . . 2.75 1.95 165
- Normalhemden wolgemischt, mit Doppelbrust . . . 4.25 3.50 275
- Einsatzhemden gute Qualitäten, mit schönen 195 Einsätzen . . . 3.50 2.65

Kinder-Unterzeuge

- Kinderschlüpfer aus Baumwolle, in vielen Farben . . . 1.45 95 Pf. 65 Pf.
- Kinderschlüpfer aus Baumwolle, mit angeraut. Futter 1.55 1.10 85 Pf.
- Hemdhosens fein gewirkt, mit Beinen . . . 2.95 1.95 135
- Hemdhosens wolgemischt, mit langen Beinen . . . 2.55 1.95 165

Strickwaren

- Kinder-Pullover aus Baumwolle, platziert 295 3.90 3.50
- Blusenschoner reine Wolle, für Damen, in weiß und farbig . . . 7.35 4.75 395
- Herren-Pullover in modernen Farben und Mustern . . . 13.50 11.90 690
- Sportwesten für Damen und Herren, in reiner Wolle . . . 11.55 10.50 875

Launge & Münzer

Breiterweg 5/52

Kaufe sofort, achte später!

Möbel auf Kredit

aus Eiche, Buche, Kirschbaum, Lärche, Nussbaum, etc.

1. Spiegel 20 bis 35 Pf.
2. Spiegel 35 bis 50 Pf.
3. Spiegel 50 bis 75 Pf.
4. Spiegel 75 bis 100 Pf.
5. Spiegel 100 bis 150 Pf.
6. Spiegel 150 bis 200 Pf.
7. Spiegel 200 bis 250 Pf.
8. Spiegel 250 bis 300 Pf.
9. Spiegel 300 bis 350 Pf.
10. Spiegel 350 bis 400 Pf.

Ernst Geissler
Breiter Weg 124
Sprechstunde
8/0 zahlung.
Alle Kunden u. Besuche ohne Anzahlung
Kredit ca. 24 Monate

Seite u. bildliche Belegquelle

Sprechmaschine
alter Art.

Reichhalt. Lager v. Schallplatten, Kunstplatten, neueste Schall. Sämtliche Zubehörteile billigst.

Eigene mech. Reparaturwerkst.

Müllers Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße 6.

Benig getragene und gut erhaltene Jacken, Fracks, Smoking, Gehrock, Gummisack und Sportkleidung aus Ia Stoffen und feinsten Materialien, zum Teil fast neu, in verschiedenen Größen und Farben und in allen Größen.

Einzelne Hemden, Jacken, Anzüge, etc. gut und billig bei

Ch. Sorowik, Justiz-Adolf-Str. 37, I. r. Große Ansicht.

Dein Buch, billig und gut, nur Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg.
Für richtige Zeit besorgt man nur

Moosmann, Breiter Weg

und die Dreieckuhr!

Nützliche Geschenke!

Die einfache Schühne: 3.75 6.25 10.00

Die solide Fernsühne: 13.50 21.00 28.00

Die elegante Gesellschaftsuhne: 22.00 33.00 50.00

n. höher mit gezeig. Garantie.

Arbeitsstiefel 875
in großer Auswahl Mk. an

Millionenhalle
C. A. Baumgärtner
Buttergasse 4, Ecke Schwerfegerstraße

So billig

kaufen Sie nur bei mir

Ein Herr-Gummimantel m. 21. 25. 30. 35. 40. 45. 50. 55. 60. 65. 70. 75. 80. 85. 90. 95. 100. 105. 110. 115. 120. 125. 130. 135. 140. 145. 150. 155. 160. 165. 170. 175. 180. 185. 190. 195. 200. 205. 210. 215. 220. 225. 230. 235. 240. 245. 250. 255. 260. 265. 270. 275. 280. 285. 290. 295. 300. 305. 310. 315. 320. 325. 330. 335. 340. 345. 350. 355. 360. 365. 370. 375. 380. 385. 390. 395. 400. 405. 410. 415. 420. 425. 430. 435. 440. 445. 450. 455. 460. 465. 470. 475. 480. 485. 490. 495. 500. 505. 510. 515. 520. 525. 530. 535. 540. 545. 550. 555. 560. 565. 570. 575. 580. 585. 590. 595. 600. 605. 610. 615. 620. 625. 630. 635. 640. 645. 650. 655. 660. 665. 670. 675. 680. 685. 690. 695. 700. 705. 710. 715. 720. 725. 730. 735. 740. 745. 750. 755. 760. 765. 770. 775. 780. 785. 790. 795. 800. 805. 810. 815. 820. 825. 830. 835. 840. 845. 850. 855. 860. 865. 870. 875. 880. 885. 890. 895. 900. 905. 910. 915. 920. 925. 930. 935. 940. 945. 950. 955. 960. 965. 970. 975. 980. 985. 990. 995. 1000.

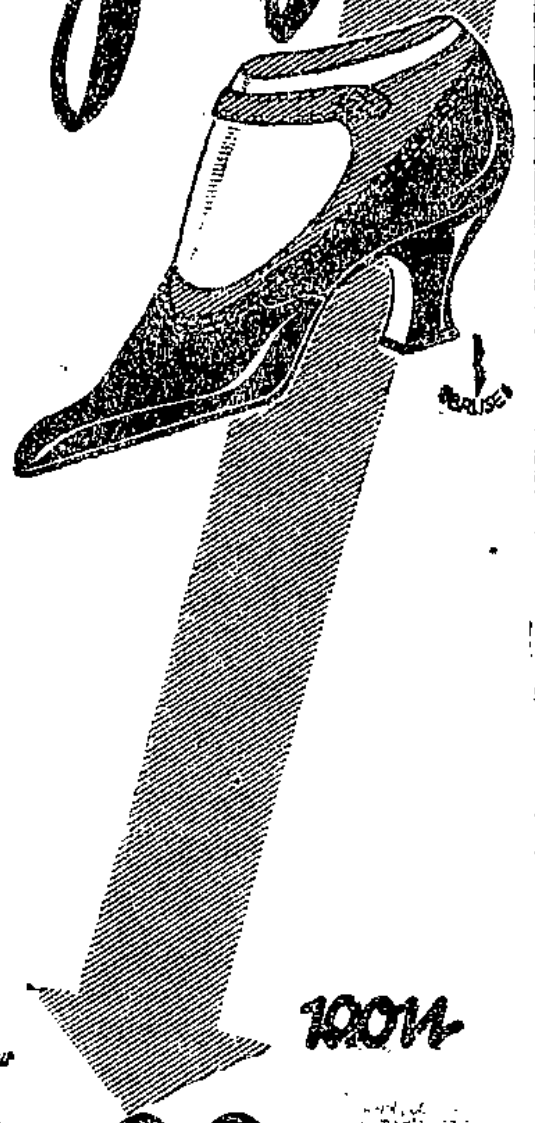
Moritz Preßler, Magdeburg.
Buttergasse 8, Johannisberg 4, am Allen Markt, vis-à-vis dem Rathaus.

Gruden von einfacher bis komplizierter Ausführung
Spiegel: 10 und 20
Stephanstraße Nr. 2
Bauschneiderei (10 Monate)

Zum Schuh

hellstimmig
wie ein Tüfel

- Sammm-Strammstiefel, braun 890
Rindbock, hell
Lindstiefel 890
- Sammm-Strammstiefel, hell
Rindbock, hell
Lindstiefel 1050
- Sammm-Strammstiefel, hell
Lindstiefel, hell
Rindbock, hell 1250
- Sammm-Strammstiefel, hell
Lindstiefel, hell
Rindbock, hell 1250
- Sammm-Strammstiefel, hell
Lindstiefel, hell
Rindbock, hell 1450
- Sammm-Strammstiefel, hell
Lindstiefel, hell
Rindbock, hell 1450



Liblin

Das gute Bett hält ein Leben lang



Fachmännische Beratung
Zuverlässige Bedienung
Nicht zu überbittende Auswahl
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Federbetten

mit guter Füllung

Oberbett	Mk. 16.-	18.-	22.-	28.-	32.-	38.-	47.-
Unterbett	Mk. 16.50	18.50	22.50	28.50	32.50	38.50	47.50
2 Kissen	Mk. 9.-	9.-	12.-	16.-	23.-	27.50	32.-
pro Stand	Mk. 41.50	45.-	56.-	71.-	84.-	98.-	117.-

Bettfedern

pro Pfd. Mk. 0.90 1.25 1.75 2.50 3.25 4.50

Daunen pro Pfund Mk. 5.- 6.- 7.- 8.50 9.50 10.50 12.00 13.00

Daunen für Kissenfüllungen, grau pro Pfund Mk. 7.75

Inlette und Drell, nur ausprobierbare, federichte und farbechte Ware

Kissenbreite . . . pro Meter Mk. 1.35 1.90 2.- 2.50 3.- 3.30 4.75

Deckenbreite . . . pro Meter Mk. 2.- 3.- 3.25 4.- 4.75 5.50 8.25

Unterbreite pro Meter Mk. 3.25 4.50 5.-

Außer den rot und rot/rosa gestreiften Inletten sind alle indanthren Farben sehr billig vorrätig.

Metallbettstellen

mit Patentmatratzen

Mk. 15.-	22.-	24.-	26.-	30.-	32.-	36.-	38.-	44.50
Mk. 29.-	35.-	37.50	39.-	40.-	44.-	52.-	57.50	usw.
Mk. 15.-	17.50	21.-	22.50	26.-	29.-	35.-	38.-	usw.
Mk. 20.-	31.-	34.-	38.-	39.-	45.-	49.-	usw.	usw.

Neueste Bettfedernreinigung

übertrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit und Leistungsfähigkeit, jederzeit in Betrieb.

Abholen und Zubringen kostenfrei!

Nach auswärts durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung

Sehen und staunen Sie selbst!

Bettenhaus Bruno Paris

Breiter Weg Nr. 4, Hauptpost gegenüber.

Aus dem Hunsrück

Von Erich Gottgekreu.

Hermesheil, im Herbst 1928.

Sonntagabend in einem Dorfe des Hunsrück. Nebelstehen gespenstisch über die letzten Hügel ringsum, legen sich wie Leichenlücken über die vom Herbst angekränkelten Wiesen im Tal.

Der Herr Pfarrer begleitet mich beim Abendspaziergang, und wie wir durch die Fenster heitere Kinder sehen, erklärt er ihr Räseln damit, daß sie sich jedesmal freuen würden, wenn „dr fies Name“ käme, „der ihre Name, unsere Herrn Jesu Christi,“ sagt der Herr Pfarrer. Und was ist denn das für eine Witane?

Am Stammtisch im Gasthaus sitzen die Bauern. Und man erzählt, daß es dem Volke vom Hunsrück heute nicht gut geht. An Stammtischen wird immer geklagt, hier heute mit Recht.

Ein junger Bauernbursche, der im Kriege den rechten Arm verloren hatte, gerät zur Erntezeit, aber wohl nicht der Ernte wegen, mit einem amerikanischen Soldaten in eine Schlägerei.

Die Drußprämie

Ein junger Bauernbursche, der im Kriege den rechten Arm verloren hatte, gerät zur Erntezeit, aber wohl nicht der Ernte wegen, mit einem amerikanischen Soldaten in eine Schlägerei.

Erinnern Sie sich noch an den Sonnenring? Wir hatten den in der Interierita. Beim Mary, jetzt bin ich zum erstenmal auf ihn rausgekommen, aber nun erst recht froh, nicht als Sonne das Licht der Welt erlöschend zu haben.

Erinnern Sie sich noch an den Sonnenring? Wir hatten den in der Interierita. Beim Mary, jetzt bin ich zum erstenmal auf ihn rausgekommen, aber nun erst recht froh, nicht als Sonne das Licht der Welt erlöschend zu haben.

aufgelegt, gegeben haben, die so groß war, daß täglich 72 (zwei- unddreißig) Weißbäcker das Brot zu liefern hatten. Ich, im Grund imponiert uns blasierten Menschen das heute wie denen 1000 Jahre nach uns die Berliner Olympiade in der Tauentzienstraße imponieren wird mit ihren 50 (fünfzig) Backfrauen. Und dann las ich in einem alten Buch: „Als der König starb, begab er sich in den Trauer.“ Was ist ein Trauer mit Affusatz davor? „Sie leiteten den Nach ab, machten ein tiefes Grab und verfenkten den König hinein mit allen seinen Schätzen. Dann leiteten sie den Nach wieder darüber hin. Das goldene Diadem ist einst wieder gefunden worden.“

„Die Bevölkerung wächst sich kümmerlich von Ackerbau und Viehzucht.“ Das hatten wir auch in der Schule. Aber so ein Zah genügt doch nicht. Erstens besteht nicht die ganze Bevölkerung aus Bauern, sondern zum Teil auch aus Arbeitern, und die hier in den matten Glanzjahren vor dem Kriege mühselig geschaffene Industrie wird jetzt ebenso mühselig gestützt und gehalten oder geht gleich ganz zugrunde; das Hinterland fehlt heute.

Und auch der Wein, der wächst, wo die Berge ins herrliche burgige Moselal oder in das der Ruwer fallen, blüht nicht auf fröhlichen Weinbergen. Der kleine Winter hat auf alle Fälle den größten Schaden bei schlechter Ernte. Bei guter den größten Profit der Weinhandlender. Und nach einer Feststellung der preussischen Regierung sind im sogenannten Mosel-, Saar- und Ruwerweingebiet von 19 500 Betrieben 18 400 kleine Betriebe von 1000 bis 10 000 Stok; die Hälfte von ihnen hat nur bis 3000 Stok. Mancher kleine Moselwinger wünschte heute Beruf und Besitz zu wechseln. Will er wissen, wie fröhlich sein Beruf ist, muß er schon ins Kino gehen oder ins Theater, um sich von Judmaher erzählen zu lassen.

„Der Hahn läuft weiter.“ Reht mit 50-, 60-, 70-Kilometer-Geschwindigkeit. Hinter uns die Römerstadt Trier — nach Ausgrabungsbemühungen von gestern und heute doch nicht Römerstadt, sondern schon von Germanen gegründet. Hinter uns die Porta nigra. Hinter uns die neue Stadt. Der neue Sechshundertmeter (wie ich da?) singt und jumpt sein Morgenlied. Am Küstler flattert die Flagge vom Landrat, der hier im Trierer Bezirk einer von den guten, sich sorgenden ist: der Kreuzenadler.

„Der Hahn läuft weiter.“ Reht mit 50-, 60-, 70-Kilometer-Geschwindigkeit. Hinter uns die Römerstadt Trier — nach Ausgrabungsbemühungen von gestern und heute doch nicht Römerstadt, sondern schon von Germanen gegründet. Hinter uns die Porta nigra. Hinter uns die neue Stadt. Der neue Sechshundertmeter (wie ich da?) singt und jumpt sein Morgenlied. Am Küstler flattert die Flagge vom Landrat, der hier im Trierer Bezirk einer von den guten, sich sorgenden ist: der Kreuzenadler.

„Der Hahn läuft weiter.“ Reht mit 50-, 60-, 70-Kilometer-Geschwindigkeit. Hinter uns die Römerstadt Trier — nach Ausgrabungsbemühungen von gestern und heute doch nicht Römerstadt, sondern schon von Germanen gegründet. Hinter uns die Porta nigra. Hinter uns die neue Stadt. Der neue Sechshundertmeter (wie ich da?) singt und jumpt sein Morgenlied. Am Küstler flattert die Flagge vom Landrat, der hier im Trierer Bezirk einer von den guten, sich sorgenden ist: der Kreuzenadler.

„Der Hahn läuft weiter.“ Reht mit 50-, 60-, 70-Kilometer-Geschwindigkeit. Hinter uns die Römerstadt Trier — nach Ausgrabungsbemühungen von gestern und heute doch nicht Römerstadt, sondern schon von Germanen gegründet. Hinter uns die Porta nigra. Hinter uns die neue Stadt. Der neue Sechshundertmeter (wie ich da?) singt und jumpt sein Morgenlied. Am Küstler flattert die Flagge vom Landrat, der hier im Trierer Bezirk einer von den guten, sich sorgenden ist: der Kreuzenadler.

hinnten Verhinderung. Durch ein geschicktes Straßenbauprogramm soll das Land in den nächsten Jahren vollständig erschlossen werden. Die Moselstraße, eine in ihrer Länge für Autos noch unerschlossen, wird im Jahre 1930 fertig sein.

Warum schmerzt denn im Lohrland das Wasser so heillos? Sollte da Kulkabere, in den Brunnen abfließen sein? Von 144 Gemeinden im Landkreis Trier haben 75 noch keine Wasserleitung.

„In Ludwig will man, was woanders auch, die Bauern dazu bewegen, Parzellen zusammenzuliegen. Viele haben heute Feld auf zehn, gar 15 verschiedenen Stellen liegen, also meistens mit Maschinen zu bearbeitenden und rational zu bewirtschaftenden, eben kaum ernährenden Acker. Die Bauern sind sehr wirtschaftlich und überfordern, und es bedarf noch vieler Anstrengung.“

„In den Moselorten hofft man auf die Schiffbauern der Mosel und auf die Ausnutzung der in ihr ruhenden Wasserkraft. Wird man sich nicht nur in der Abführung von Dampfschiffen über die wichtige Rhein-Saar-Strasse, sondern auch in der Ausführung heilen? Und wird der elektrische Strom, der hier viel billiger sein könnte, bald billiger werden?“

„Wieviel Segen wird auch auf den Hunsrück die Westfal-Isperre drücken in der Eiszeit, wenn sie, was schon so lange geplant ist, ausgebaut werden wird — womit die Luxemburger Regierung, die geographisch beteiligt ist, jetzt endlich einberufen sein soll? Wird auf der wilden Eiszeit nun ein See entstehen, so groß wie der Vierwaldstätter in der Schweiz, und laut Plan, fünfmal so leistungsfähig wie das Waldensawer?“

„Bekanntlich“

Es gibt einen Blinddarm unter den Wörtern, deren die deutsche Publizistik sich häufig bedient. Dieser Blinddarm heißt „bekanntlich“.

„Mit souveräner Gebärde unterstellt dieses Wörtchen abgrundtiefes Wissen, tiefstehende Kenntnisse. Mit einer leichtsinnigen Bewegung erhebt es uns zu Geschichtswissenschaft, Geographen, geographischen Forschern, literarhistorischen Kapazitäten.“

„Bekanntlich“ enthält die Verfassung des alten Reiches ein die Verwaltung (Satz-Lotharingen betreffendes Gesetz, dessen Paragraph 16 bestimmte, daß in Gemeinden, deren Gemeinderat ungenügend war, das Wahlrecht ruhte. . . . „Bekanntlich“ gehört der in trockenem Gegendem Spaniens gedeihende Salzbaum der Gattung der Chenopodiaceen an. . . . „Bekanntlich“ war Karoline, die Gemahlin König Georgs 4. von Großbritannien, eine Tochter des Herzogs Karl Ferdinand von Braunschweig. . . . „Bekanntlich“ fußte Samuel Hahnemann, der „Bekanntlich“ der Erfinder der Homöopathie ist, auf den Erfolgen der neueren Therapie. . . .

„In immer neuer Umgebung tritt es auf, das Wörtchen „bekanntlich“. Heimlich, still und leise schleicht es sich in die bezauberlichsten Sachverhalte ein, ermächtigt es die entferntesten Wissensgebiete, sich in das Gewand einer jorglosen Popularität zu hüllen. Was niemand weiß und nur wenige ahnen, das wird unter seinen Jüngern zu einer Grundtatfache, die jedermann gesäufig sein mußte. Wieviel Kinderwertigkeitkomplexe mag das hochherabende, unwirkliche, lebensferne „Bekanntlich“ auf dem Gewissen haben, bei Lesern, die ihm glauben, und die als persönliches Bildungsmanko verdächtigen, was eine Allgemeinerklärung ist.“

„Nein, es hat keine Erziehungsberechtigung, das „Bekanntlich“. Man soll es meiden und aus dem Sprachdachs ausziehen. Es ist dunkelhaft. Es lügt und heuchelt. Nichts ist bekanntlich allgemeinerbekannt. Bekanntlich nicht einmal dieses Erfahrungsergebnis. Hans Bauer.“

.. ooh! Kathreiners Malzkaffee ist aber wirklich billig!

Frau Spak und ihre Töchter

Roman von Eise Rema.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ach nee, Mutter, und nicht einmal vorgeschickt hast Du ihn uns bis jetzt?“

„Wenzel ahnte Schwierigkeiten. Da er sehr eckig ist, machte er mir den Vorschlag, ihn erst am Hochzeitstag vorzustellen.“

„Hast Du kein Bild von ihm?“

„Es ist bereits bestellt, aber noch nicht geliefert.“

„Ja, Mutter, wie denkst Du Dir denn die Geschichte mit meinem Vermögen? Du kannst doch den Erlös für die Grundstücke nicht für Dich allein behalten wollen?“

„Zahle ich Dir nicht ein sehr anständiges Madelgeld?“

„Na ja, aber weißt Du, das Vaterland ist in Gefahr. Der Baron darf nichts vom Spakischen Gelde kriegen, das mache ich mir aus. Das muß schriftlich festgelegt werden.“

„Du hast Dir gar nichts auszumachen, verheißt Du? Der Vater hat mich zu seiner Universalerbin erklärt. Ich bin sogar testamentarisch gehalten, Dir niemals bares Geld auszugeben, damit Du es nur weißt. Der selbige Vater hat sich um Deine Zukunft gesorgt. Du wirst im Notfall eine Heute bekommen, die Dir monatlich ausgezahlt werden wird. Nicht einmal für ein Vierteljahr im voraus darf ich Dir in die Hände gelegt werden.“

„Zeig mir doch mal das Testament, Mutter.“

„Jetzt wird mir's aber zu bunt. Geh Deiner Wege, ja. Und komme mir nicht eher wieder unter die Augen, bis du imstande bist, Dich zu benehmen, wie es sich gehört.“

Nein, wirklich, Freude erlebte sie nicht an ihren Töchtern, sagte sich Frau Johanna Spak voll Bitterkeit. Sollte man es glauben, daß Kinder aufwachsen konnten wie Gläubiger, nur noch viel unerbilllicher als diese? Schuldete sie wirklich ihr Leben nur ihren Töchtern? War die Spanne Zeit, da eine Frau Glück geben und empfangen durfte, wirklich so kurz bemessen, wie man sie glauben machten wollte?

Sie seufzte und schrieb einen Brief an Baron Wenzel von Sulzbinski, der ihr Kapiteinproben für ihr Douboir zur Auswahl geschickt hatte. Er wäre für das staubblaue Muster mit den roten Elementen, weil es zu ihrem blonden Haar eine wundervolle Note geben würde.

Frau Johanna hatte sich ein Lexikon angeschafft. In diesem suchte sie jetzt nach der Bedeutung des Wortes „Jolte“. Einmal Morgens klingelte Friß Lewald bei seiner Schwieger-

mutter an. Eine halbe Stunde später war er draußen bei ihr. „Nicht hübsch von Dir, daß Du Deinen Draußen so im Hintergrund hältst.“ jagte er gleich bei der Begrüßung, „oder sind wir vielleicht nicht würdig befunden, die Bekanntschaft des Herrn Baron zu machen?“

„Red keinen Unsinn, sowie er zurückkehrt, ohne die Trauung statt. Der Baron wünscht eine ganz kleine, ohne jede Festlichkeit. Er ist so eckig. Auf meinen Wunsch jedoch hat er eingewilligt, daß wir wenigstens einen Polsterabend im Familienkreis feiern.“

Friß Lewald sah frei und wichtig seiner Schwiegermutter im Erker gegenüber. In der schwarzen Kravatte steckte eine Brillantnadel. Eine schwere massive Uhrkette baumelte ihm über der weiß und schwarz gemusterten Weste. Er war ein gemachter Mann, man sah es ihm an.

„Warum bist Du denn so heimlich zu Werke gegangen, Mutter? Ich hätte Dir gern mit Rat und Tat zur Seite gestanden.“ Er irrte sich mit der Rechten den Vollbart, dabei funkelte ein Brillantanker an seinem Finger in bunten Farben auf.

„Du bist sehr liebenswürdig, Friß, aber ich meine, ich habe meinen jetzigen Adorf auch ohne Deine freundliche Mitwirkung gefunden.“

„Das war ein Kellner und kein Baron,“ stellte der Schwiegerjohn unbarmherzig fest, indem er sich mit einem Erlaubnis heischenden Blick auf seine Schwiegermutter eine Habanana in den Mund steckte und anzündete. „Wo hast Du diesen Baron kennen und gesehen gelernt, verhehete Frau Mama?“

„Bei Bekannten.“

„Die Deinen Töchtern fremd sind? Sonderbar, daß Du gerade in den Adel hineingeraten bist?“

„Du meinst, weil ich früher hinter dem Ladentisch stand?“

„So ungefähr, liebe Mutter. Du erkennst Dich doch noch des Grundsatzes Deines jetzigen Mannes? Nur nicht über den Stand hinausstreben!“

„Bei Bekannten.“

„Die Deinen Töchtern fremd sind? Sonderbar, daß Du gerade in den Adel hineingeraten bist?“

„Du meinst, weil ich früher hinter dem Ladentisch stand?“

„So ungefähr, liebe Mutter. Du erkennst Dich doch noch des Grundsatzes Deines jetzigen Mannes? Nur nicht über den Stand hinausstreben!“

„Bei Bekannten.“

„Die Deinen Töchtern fremd sind? Sonderbar, daß Du gerade in den Adel hineingeraten bist?“

Friß Lewald sah sie sekundenlang an.

Und er begann als Vater seines Sohnes auseinanderzusetzen, daß irgendeine Vorkehrung getroffen werden müsse, diesen als Nachbischfolger seiner Mutter vor Vermögensverlust durch eine zweite Heirat seiner Großmutter zu schützen.

Johanna zuckte zusammen. Friß Lewald lächelte.

„Ich werde Dir das Testament meines selbigen Mannes vorlegen lassen, daraus kannst Du deutlich ersehen, daß ich Unversäher bis hin. Du hast eine anständige Mitgift bekommen. Alles überige ist meinem freien Ermessen anheimgestellt.“

„So, na ja, Männer sind oft von einer unglaublichen Kurzsichtigkeit. Ich laufe nicht darauf, zu erben, meine liebe Baroninmama, aber vielleicht hast Du die Güte, mir wenigstens mitzuteilen, wo das Familiengut derer von Sulzbinski gelegen ist, von dem mir Mize erzählte. An der österreichisch-polnischen Grenze?“

„Da bist Du ja unterrichtet, mehr kann ich Dir auch nicht sagen.“

„Hat der Baron Verwandte?“

„Ich glaube, irgendwo eine Schwester.“

„Na, Du bist ja famos orientiert über Deine zukünftige Familie.“

Friß Lewald bedachte die Sache noch einmal reiflich und telefonierte so lange mit seiner Schwägerin Luise, daß das Telefonfräulein sich mehrmals gereizt erkundigte, ob man noch rede.

„Hör mal, ich glaube, man müßte mit einem Rechtsanwalt Rücksprache nehmen, es geht nicht, daß die Mutter die freie Verfügung über ihr Vermögen behält, nachdem man keine Ahnung hat, wer dieser Baron Sulzbinski eigentlich ist. Ich war heute auf dem Meldeamt am Alexanderplatz. Man hat mir eine Adresse genannt, wo er zuletzt gewohnt hat. Morgen früh fahre ich hin. Sprich mit der Mutter über die Höhe der künftigen Mitgift und lasse sie Dir in einer tiefen Bank sicherstellen. Du bist ja ein tüchtiges Mädchen, Du weißt, wie Du so etwas anzufangen hast.“

Luise hing den Hörer hin. Nein, es passte ihr nicht, mit der Mutter zu feilschen. Frau Gregorowitsch hatte ihr telegraphiert, daß er im Begriff sei, nach Luzern zu gehen, und guberrichtlich hoffe, die Einwilligung seiner Frau zur Scheidung zu erhalten. Wenn sich alles glatt abwickle, würde man im Laufe weniger Monate heiraten können. Und er schrieb gleichzeitig, daß er ihr ein seiner Bestätigung als Wogensänger zu freier Verfügung zu Füßen zu legen gedente. Friß Lewald, den Luise in den Kuscheln ihres Kleides schon, gerade wie es die Mutter tat, wenn sie ein ihres Kindes des Baron erhielt.

(Fortsetzung folgt.)

War der Zeppelin über Doorn?

In Friedrichshafen glatt gelandet

Das Luftschiff Graf Zeppelin ist am Mittwoch nachmittag um 5.26 Uhr nach einer 35stündigen Fernfahrt über Land und See glücklich in Friedrichshafen gelandet.

Das Luftschiff hat eine Strecke von rund 3000 Kilometer zurückgelegt. Es wurde von einer mehrtausendköpfigen Menge begeistert begrüßt.

Besuch beim Grafen? — Schwarzweißrote Schleife!

Vom „Sozialdemokratischen Pressebureau“ wird uns geschrieben: Der Deutschlandflug des „Graf Zeppelin“ war eine technische Leistung. Sie wird aber getrübt durch eine Fülle von politischen Minderheiten und Würdelosigkeiten, die zur schärfsten Kritik nötigen. Das sind die Tatsachen: Am ersten Flugtag verweigert Dr. Cäener die Bericht-

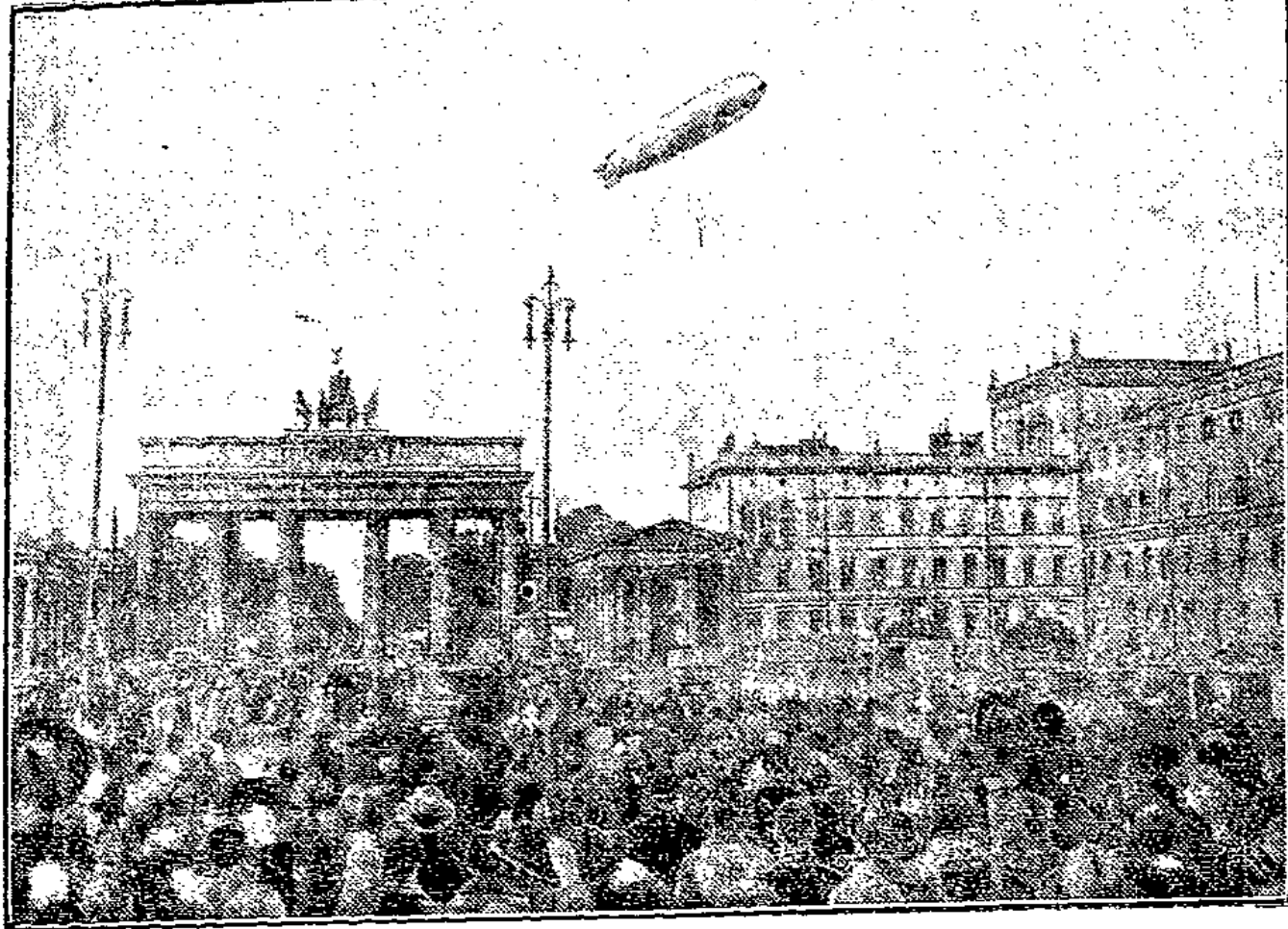
gerechnet die Leute um Eugenberg, deren Isolierung von den breitesten Massen des deutschen Volkes eben jetzt sichtbar wird, diesen Flug des „Graf Zeppelin“ als eine schwarzweißrote Eugenbergsache ausschalten können. Man sage uns nicht, daß ein Unterschied bestehe zwischen den Absichten und der Haltung Dr. Cäeners und den betrieblichen Bemühungen der Eugenbergsleute, den Zeppelin schwarzweißrot anzustreichen. Herr Dr. Cäener hat diesen Leuten die Repräsentation überlassen. Und wie sie es getrieben haben! Der Berichterstatter Eugenbergs meldete von Bord des Luftschiffes:

Aber wie schwere Wolken zur Linken flog immer ein französisches Militärflugzeug, wie um uns zu sagen: Baut nur Wunderwerke der Technik, wir haben die Flugzeuge mit den Maschinengewehren, wir sitzen am Rhein, zehn Jahre nach Kriegsende mühten Sieger von Votarno.

Das Reichsverkehrsministerium weiß nichts.

Das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet folgende Mitteilung: „Dem Reichsverkehrsministerium liegt zurzeit noch keine Bestätigung der von einzelnen Zeitungen gebrachten Meldung vor, wonach das Luftschiff Graf Zeppelin Haus Doorn überflogen haben soll. Hierüber wird zunächst der Bericht des vom Reichsverkehrsministerium zur Misfacht als Passagier entrichteten Ministerialrats Mühlh.-Hofmann abgewartet, über den der Reichsverkehrsminister v. Guérard erst nach seiner Rückkehr aus Ostpreußen eine Entscheidung wird treffen können.“

Das Reichsverkehrsministerium hatte sich von diesen Blößen der großen Flug im Zeppelin befreit. Sollte sich hier sieben Passagieren nicht eine in der inselnde sein, sofort telephonisch mit „Ja“ oder mit „Nein“ die Frage zu beantworten, ob das Luftschiff



„Graf Zeppelin“ über Berlin.



Der Weg des Luftschiffes.

erstattung an die deutschen Rundfunksender unter Verufung auf die Monopolverträge mit Eugenberg und Illitein.

Am Abend des ersten Flugtages weicht „Graf Zeppelin“ nach unabweisbaren übereinstimmenden Meldungen vom geraden Kurse nach Rotterdam ab, um über Doorn dem Grafen seine Reserven abzulassen.

Am zweiten Tage werden Reize mit schwarzweißroten Schleifen über Berlin abgeworfen.

Man würde Herrn Dr. Cäener nicht tun, wenn man ihn unterstellen wollte, daß ihm der Sinn für die Bedeutung dieser symbolischen Handlungen abgeht. Er steht den Treibern für diese Würdelosigkeiten nicht so gebunden gegenüber, wie ein Hauptmann Kohl seinem Finanzier Günefeld. Er ist der Chef eines Unternehmens, dessen finanzielle Grundlagen durch eine allgemeine Sammelung im deutschen Volk und durch Reichssubventionen in der Höhe von insgesamt 1,6 Millionen Mark geschaffen worden sind. Er hätte sich monarchisch-schwarzweißrote Minderheiten verbitten müssen, aus Taktgefühl, aus dem Gefühl der Verpflichtung dem ganzen deutschen Volke gegenüber. Er hat es nicht getan und trägt deshalb die Verantwortung.

Durch seine Haltung ist es möglich geworden, daß aus-

Im Zeichen des Zeppelinflugs gegen die Versöhnungsbolschewik, und dazu Kurs auf Doorn! Für diesen Flug nach Doorn hat die Eugenbergsche Nachtausgabe die folgende Rechtfertigung:

Dr. Cäener ist nicht der Mann „einer groben Taktlosigkeit“. Er ist vor allem nicht so taktlos, zu vergessen, was er einer besseren deutschen Vergangenheit schuldet.

Das fehlte gerade noch, daß ein Werk, das mit Sammelgeldern und Reichssubventionen, mit allgemeinen Volksgeldern und Steuermitteln gebaut worden ist, zu einer Demonstration gegen die Republik für die „bessere kaiserliche Vergangenheit“ benutzt wird. Wenn Herr Dr. Cäener die „nationalen Leute“ von Eugenberg als seine Repräsentanten und Dolmetscher gegenüber dem Volke widerwärtig duldet, so darf er sich nicht wundern, wenn sein Name auf dem Niveau des Namens Günefeld herabsinkt. Dann wird man aber auch ernstlich prüfen müssen, ob für ein politisch zweideutiges Unternehmen Reichsgelder aufgewandt werden dürfen. Entweder Volkssache oder Parteisache! Dieser Flug und seine Repräsentation riecht verflucht nach Parteisache.

über Doorn flog? Dem „Vorwärts“ wird aus Friedrichshafen mitgeteilt, die Meldung der Eugenbergschen Telegraphenunion sei falsch gewesen. Aber Eugenberg hatte einen der beiden einzigen Zeitungsberichterstatter am Bord.

Warum ist man überall so schweigsam, wenn die ganze Geschichte nur erfunden wurde? Und ist die große schwarzweißrote Schleife am Postbeutel, der über Berlin abgeworfen wurde, auch nur erfunden? —

Beschwerde der Rheinlandkommission.

Berlin, 4. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Rheinlandkommission hat bei der Reichsregierung eine Beschwerde wegen des Ueberfliegens des besetzten Gebietes bei Wiesbaden durch das Luftschiff Graf Zeppelin eingereicht. Die Luftschiffleitung teilt dazu mit, daß sie den kurzen Abstecher in das besetzte Gebiet nur aus rein meteorologischen Gründen machte. Die Wetterlage zwang das Luftschiff, seinen Weg über Wiesbaden zu nehmen.

Vom nächsten Montag ab wird der „Graf Zeppelin“ startbereit für den großen Amerikaflug sein. —

Meine Chronik

Anglück oder Mord?

Am Mittwoch begann unter ungeheurer Andrang von Zuschauern vor dem Schwurgericht in Dresden der Hauptverhandlung gegen den fährigen Friedrich Treiber aus Dresden, der beschuldigt wird, seine Ehefrau am 14. September 1928 von einer Goldschmiede am Goldschmiedeiweg in Dresden ermordet zu haben, um sich in den Besitz einer Verlöbungsringsumme von 20 000 Dollar zu setzen. Zu der Verhandlung sind etwa 50 Zeugen geladen. Da keine Tatzeugen vorhanden sind und auch kein Geständnis des Angeklagten vorliegt, kann sich das Gericht nur auf Indizien stützen.

Der Angeklagte ist 32 Jahre alt. Die Ehe wurde im Dezember 1920 geschlossen. Der Vater der Frau, der Feldwebel der Artillerie Major, verstarb nach der Ehe seiner Tochter. Am 5. September 1928 unternahm das Ehepaar eine Sommerreise nach Belgien. Am 13. September war der Ehemann einen Nachmittag nach dem Sonntagsantritt im Hotelhaus. Am Tage darauf marшиerten sie auf das Goldschmiedeiweg, wo sich das Drama vollzog.

Der Angeklagte erklärte: Wir gelangten um 2 Uhr nachmittags auf das Goldschmiedeiweg. Der 1850 Mark hoch ist. Wir trafen dort in der Sonne, wo ich meinen Tisch zurückließ. Schließlich gelangten wir auf ein Plateau von 5 Meter Breite. Wir haben dem Untergang der Sonne zu. Wie in die Nähe unserer Stühle reichte ein Einrichtungsstück, das man in den Streifenfall des Goldschmiedeiwegs hineinwarf. Meine Frau fand plötzlich auf, offenbar, um nach dem kleinen Einrichtungsstück zu schauen. Ich sah nach der Scherengruppe hinüber und verlor dadurch meine Frau aus den Augen. Plötzlich hörte ich sie rufen. Im nächsten Augenblick sah ich meine Frau nicht mehr. Einige Sekunden später hörte ich etwas aufschlagen.

Der Angeklagte ist dann nach seiner Angabe in furchtbarer Erregung auf dem schnellsten Wege zu dem Sechsigelhaus gelaufen, um Hilfe zu holen. Er habe dort die Frau des Wirtes und die Mädchen angerufen, mit denen er mit einer Tragbahre sofort nach der Unfallstelle zurückgegangen sei. Man habe jedoch infolge der Dunkelheit die Leiche nicht sehen können. In der Nacht sei dann eine Rettungskolonne aus Heiligengraben gekommen. Einer der Führer habe die Frau gefunden. Die Leiche, bei der die Handtasche eingeschlagen war und deren Arme und Beine gebrochen waren, sei in Dächer geworfen und nach dem Sechsigelhaus und von dort nach Heiligengraben transportiert worden. Die Frau sei in Heiligengraben auf dem katholischen Friedhof beerdigt worden. Treiber erklärte am Schluß seiner Vernehmung, daß er mit seiner Frau eine sehr harmonische Ehe geführt habe, daß beide sehr gut zueinander gewesen seien und sehr glücklich miteinander gelebt hätten.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung muß der Angeklagte zugestehen, daß er ein Verhältnis mit der Hausangestellten Annemarie Hofer, die er 1925 auf der Straße kennengelernt hatte, unterhalten habe. Es wird festgestellt, daß er ihr Schmuckstücke im Werte von 26 000 Mark geschenkt hat, ihr monatlich Unterhaltsgeld gab und ihre Wohnung besaß. Auch über eine Ehe soll er mit ihr gesprochen haben.

Das Gericht beschloß, den Bergarbeiter Oberdorfer aus Heiligengraben als Zeugen zum Sonnabend zu laden, da er als

Sachverständiger befragt soll, ob Frau Treiber das Opfer eines Unfalls geworden sein kann.

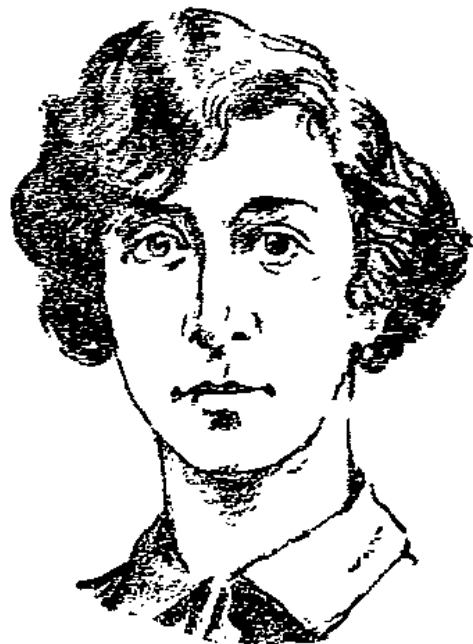
Donnerstag wird weiter verhandelt. —

Ein Entmündigter als Geschworener

Bei dem Schwurgericht des Landgerichts 1 Berlin nahm am Mittwoch der Vorlägsprozeß gegen die Amerikanerin Erna Anthony seinen Anfang. Der Angeklagten wird zur Last gelegt, am 12. März 1928 die Anwaltsfrau Anna Schüler vorläufig, aber ohne Ueberlegung getötet zu haben.

Der erste Verhandlungstag nahm einen sensationellen Ausgang. Der Vorsitzende der Angeklagten teilte dem Gerichtsvorsitzenden nach Schluß der Sitzung mit, daß einer der befragenden Geschworenen wegen Geisteskrankheit entmündigt worden sei, und ein anderer Geschworener befreit werden müsse. Das Gericht beschloß, die Sitzung für null und nichtig zu erklären, da das Gericht nicht vorparitätsmäßig besetzt gewesen sei. Für die nächste Verhandlung soll ein neuer Geschworener ausgelost werden.

Die Angeklagte erklärte zu Beginn der Verhandlung, daß sie die Tat eingestehen wolle. Im Alter von 20 Jahren nahm sie bei der Legalfirma Gymer u. Becker in der Charlottenstraße eine Stellung an, mit einem Inhaber unterhielt sie ein Verhältnis.



Erna Anthony

Die Frau von Gymer soll die Angeklagte immerfort dadurch erpreßt haben, daß sie ihr drohte, sie werde ihre Verlobungskette herabwerfen. In blinder Wut will die Angeklagte sie dann erstochen haben.

Zu „Berliner Tageblatt“ schreibt z. B.: „Wenn Erna Anthony, Kontoristin bei der Firma Sowieso u. Co. in der Charlottenstraße, am Abend über die Leipziger Straße ging, um in ihre „Kiste“ einzusteigen, die sie nach Hause in die Senefelderstraße fahren sollte, werden sich die Männer nach ihr umgedreht und gemurmelt haben: „Fieses Mädel!“ Das ist sie im landläufigen Sinne. Groß und schlant gewachsen, das blonde Haar leicht gelockt und immer elegant gekämmt. Auch jetzt als Angeklagte trägt sie einen eleganten Seidmantel, helle Seidenstrümpfe und dazu passende beigefarbene Schuhe.“

Aber dieses Gesicht, das so gleichmäßig ist, daß es bei aller Hübschheit langweilig wirkt, verrät die furchtbare geistige Leere des Menschen, der in dieser Hülle steckt und dessen Horizont sich lediglich um vier Dinge kreist: Mann, Mode, Geld, Vergnügen. Es liegt nicht an ihr, daß nichts weiter vorhanden ist. Es liegt auch nicht an ihrer Erziehung. Sie ist eben eine von den Vielen, denen man täglich bei Geschäftsbeschlüssen begegnet, deren Individualität nicht existiert, die hübsche appetitliche Probierpuppen oder Schreibmaschinen-Schreibmaschinen sind, 250 Anschläge in der Minute. Dabei ist sie im Grunde ihres Wesens, wie man so sagt, ein „guter Kerl“. Sie liebt den Freund, sie hilft ihm, und für ihn geht sie sogar im Geschäft keine Hinterfragungen. — Aber das gehört in ein andres Kapitel.

Sehr bald, nachdem Erna Anthony in die Firma als Kontoristin eintrat, kam es zwischen ihr und dem einen ihrer beiden Chefs zu intimen Beziehungen, die der getöteten Frau Schüler nicht verborgen blieben. Ihre Eltern erfuhren nichts davon, wie überhaupt ein wesentlicher Teil der Persönlichkeit des jungen Mädchens den Eltern unbekannt geblieben ist. Sie selbst verheimlichte den Eltern alles, was mit ihrer Sexualität zusammenhing. Noch in der gefrigen Verhandlung hat sie darum, daß ihre Eltern zuletzt vernommen würden, damit sie nicht all die „Annehmlichkeiten“ erfahren.“ —

Für 200 000 Dollar Diamanten gestohlen.

Nach einer Meldung aus Baltimore haben drei Banditen im überfüllten Auto eines Diamantenhändlers Diamanten im Werte von 200 000 Dollar geraubt. —

Eine Farmerfamilie verbrannt.

Wie aus Brandon in Manitoba berichtet wird, ist ein Farmer zusammen mit seiner Frau, seinem Sohn und seiner Tochter bei dem Brande seiner Besitzung ums Leben gekommen.

Das erste Opfer des Frostes.

Die ungewöhnliche Kälte in Norwegen hat dieser Tage das erste Opfer gefordert, indem ein junger Hirt auf der Suche nach verirrten Schafen im Hochland erfroren ist. —

Ein zweiter Vergiftungs.

Am Monte Arbindo, der sich 1700 Meter hoch hinter dem Bahnhofsgebäude erhebt, erfolgte ein zweiter gewaltiger Felssturz (gestern schon brach ein großer Teil des Gipfels ab), der wiederum große Felsmassen zu Tage beförderte. Der Bergsturz hat eine Breite von 1600 Meter und eine Höhe von 1200 Meter. Etwa 30 Millionen Kubikmeter Schuttmassen sind nördlich ins Tal abgestürzt. Große Straßen Weide und Wald sind vernichtet.

Schon wieder die alten Verdauungsstörungen?

Lassen Sie sich einmal raten: Essen Sie regelmäßig

Kufoke-Cuppen.

Diese bringen und halten Ihre Verdauung in Ordnung. Als man sie mir vorstellte, war ich sehr unglücklich, aber die verdauungsregende und stärkende Wirkung von „Kufoke“ hat mich bald eines besseren belehrt und wird auch Sie überzeugen. Überdies schmecken die Kufoke-Cuppen ganz delizios, gar nicht zu vergleichen mit den sonst wohl üblichen Schlemm-cuppen. Kochrezepte für Veredelung kochen Sie Cuppen liegen jeder Dose bei.



Teilzahlung

AUF

Teilzahlung

Zu niedrigsten Preisen.
MASSIGE ANZAHLUNG KLEINSTE RATEN

Täglicher Eingang von

Winter-Damenkleidung



Winter-Damenkleidung

Herren- u. Knaben-,
Damen- u. Mädchen-
Kleidung

Kleiderstoffe, Mantelstoffe,
Seidenstoffe, Samte,

Strichwaren, Trikotagen, Bett-
Leib- u. Tisch-Wäsche, Inletts,
Unterbettrell, Vorhangstoffe,
Gardinen, Teppiche, Läufer-
stoffe, Vorlagen, Wandbehänge,
Steppdecken, Tischdecken,
Chaiselonguedecken.

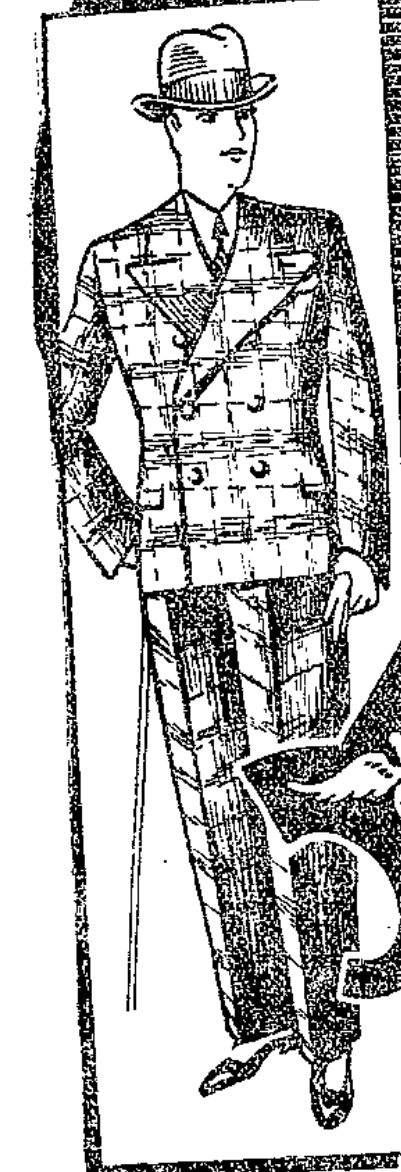
Neu aufgenommen:
Bettfedern
u. fertige Betten.

KAUFHAUS

Werkhaus

MAGDEBURG,
Breiter Weg 227.

Ecke Moltkestr. NAHE HASSELBACH-PL.



Herr- Unter- suchungen

auf Eiweiß,
Zucker, Aceton,
Sediment etc.
chemisch und
mikroskopisch,
schnell u. exakt!

Viktoria-Apothek

Otto-von-
Guericke-Str.
94b.

2 Bettstellen mit
Matras
und Matrasen zu ver-
taufen. Preis, Otto-
Guericke-Str. 12, 7. Etage.

Am 3. Oktober 1928 verstarb baldig unerwartet
nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann,
der Schloffer

Karl Demuth

im Alter von 49 Jahren.

In tiefem Schmerz
Anna Demuth geb. Ladebeck
nebst Angehörigen.

Die Einäscherung findet am Montag den
8. Oktober um 14 Uhr auf dem Westfriedhof statt
Etwaige Krangspenden dankend verbeten.

Elegante Herren-Kleidung

neu und wenig getragen
zu tiefster Auswahl zu
billigsten Preisen.
Nehmen Sie einen
besonderen Anlauf.

S. Glücksmann, Gravenweg 2,
Eingang Ecke Barrenhaus Gebirger Barren

Stadttheater

Freitag, 5. Oktober — 19.30 bis 22.00 — 7. Abd.
Erstaufführung!
Finden Sie, daß Constance
sich richtig verhält?

Komödie in 3 Akten von W. S. Maugham.
Sonntag, 6. Oktober — 19.30 bis gegen 22.00
— 8. Abend.

Der Schelm und die geprellten
Bauern (Chout)

Ballett von S. Prokofiev — hierauf:
Der Zar läßt sich photogra-
phieren

Opera buffa v. K. Weill — hierauf:
Kin und zurück

Sketch mit Musik v. P. Hindemith

Wilhelm-Theater

Freitag, 5. Oktober — 20 Uhr
Der große Schwankelager!

Hallo, wir fliegen!
Schwank von H. Leksich und H. Bernhöft.

Sonntag, 6. Oktober, 20 Uhr, zum 14. Male
Dersensationelle Erfolg d. Schauspiels
Der Prozeß Mary Dugan

Ein Stück in 3 Akten von B. Veiller
Weitere Wiederholungen: Sonntag, 7. Mon-
tag, 8. Sonntag, 14. Oktober — 20 Uhr

Dankflangung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Bestehen meiner
lieben Frau, unserer guten Mutter
sagen wir allen Verwandten, Freunden
und Bekannten herzlichsten Dank. Beson-
dere Dank den Bewohnern des
Hauses „Königsruh“, dem Schreibe-
rverein „Vogelzug“ und dem
Gärtnerverein vom Friedhofverein
für Feuerbestattung.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hermann Finke
nebst Kindern.

2517

Gut verleiht, geldkeifige

Industrie-Kartoffeln

lieferiert ab Hof 3,75 Mk., frei Keller 4.— Mk.

H. Jordan, Landwirt
Gr.-Dietrichsleben, Abendsstraße 5. 1922

Winterkartoffeln

vorläufig täglich ab Bahnhof Nord Lindenauer
Straße, u. Lager Röhreder Straße 8. Prima
Industrie-Kartoffeln. Preis 3,75, la Sandbodenware

Ruschke, Tel. 6519.

Beyers Kinderwagenhaus



Alter Markt 13
Das Haus der Riesenauswahl!
Billigste Preise!
Spezialität: Naether-Fabrikate!
Puppenwagen
werden gegen Anzahlung zurückgestellt.

Geheimnismittel.

Der Honigwachs...
Er wohnt seit 25 Jahren im „Heim-
lichen Hof“ Bräuerstraße 11

für den
einfachen Haushalt
von 2-300 Mark
Buchh. Volksstimme

Rothbücher

Gut verleiht, geldkeifige

Industrie-Kartoffeln

lieferiert ab Hof 3,75 Mk., frei Keller 4.— Mk.

H. Jordan, Landwirt
Gr.-Dietrichsleben, Abendsstraße 5. 1922

Arbeitsmarkt

Heizungsmonteur

zur bestempfohlenen u. selbständig, gesucht.

Erich Heinemann

297
Gising, Teufelsstraße 23-29.

Sofort Geld

erhalten Frauen und Männer beim Verkauf
von Kraftfahrzeugen

Eberhard Dittfeldorf, Schlichter Str. 143.

Arbeitsamt Magdeburg

Gesucht werden:
Bermittlungshelfer f.
Landwirtschaft

Arbeiter und Arbeiter-
innen zum Anstellen
u. Anstellen u. teil-
weise im Beruf bei
Bermittlung lohnlos.

Ausweisung, Anbring-
ung, Anbringung
Anträge beifügen

Stelle wieder ein:
Fra. Wädgen, die für
eig. Bedarf Anstellen
u. Anstellen externer
Arbeiter. Anbring-
ung, Anbringung
Anträge beifügen

Stelle wieder ein:
Fra. Wädgen, die für
eig. Bedarf Anstellen
u. Anstellen externer
Arbeiter. Anbring-
ung, Anbringung
Anträge beifügen

MAX WEISSER

Haus- und Küchengeräte, Geschenkartikel
Spielwaren

Kristall Porzellan

jetzt Kölner Str. 3

Eine kluge Frau

prüft vor ihrem Einkauf in Winterkleidung unsere Angebote
Mäntel in engl. Stoffen und Ersatz, in vielfach. Ausführung, 10.00 an
Ortomane-Mäntel mit vollem Pelzersatz-Kragen von 14.75 an
Die große Mode: Farbige Pelz- Kinder-Mäntel u. Kleider
in Mohr und Kunstseide geschmackvoll und billig

Mäntelhaus Rotes Schloß Magdeburg
Breiter Weg 151
Gegründet 1876. Eingang Große Münzstraße 1, Haustür 1, I und II. Stock.

Industriekartoffeln

u. la. Winter-Kartoffeln
Lieferer: Alb. Bremer
und Sohn, Hohen-
budenleben.

ARKAD

Kaufe abge-
mauerte
Bücher
auf
Hände
Meyer,
Marktstr. 10a, 9.-10 Uhr
Täglich geöffnet

**Buchhandlung
Volksstimme,**
Magdeburg
Große Münzstraße 2

Leb nicht in den Tag hinein!

Kaufe bel
uns Bücher
ein!

**Buchhandlung
Volksstimme,**
Magdeburg
Große Münzstraße 2

Kredit

Billigste Preise. — Gute Qualitäten. — Große Auswahl.

Damen-Kleider	Damen-Mäntel
6.- 9.- 12.- 17.- 23.-	10.- 12.- 18.- 25.- 32.-
29.- 35.- 42.- 52.- usw.	45.- 55.- 65.- 75.- usw.

Täglicher Eingang von Winter-Neuheiten.
Kostime, Strickkleidung, Kinder-Mäntel, Kieler Anzüge,
Bettwäsche, Inletts, Barockentdecken, Baumwollwaren, Tisch-
und Leinwandstoffe, Oberhemden, Trikots, Kleiderstoffe,
Sofas, Samte, Gardinen, Teppiche, Chaiselonguedecken,
Steppdecken, Läuferstoffe und Wandbehänge.
Bettfedern und fertige Betten.

Herren-Anzüge, Ulster, Paletots
Gummimäntel f. Damen u. Herren, Lodenmäntel, Smoking-
Sportanzüge, Arbeitsbekleidung, Windjacken, Hosen.

1/5 Anzahlung Rest zahlbar in 4 bis
8 Monatsraten, oder in
24 bis 36 Wochenraten

Kunden, deren Konto beglichen ist, erhalten Waren ohne Anzahlung!
Nach Vorlegung von Ausweispapieren sofortige Mitgabe der Waren!

**Konfektions-
Wäsche-Vertrieb**
Das bekannteste Unternehmen mit Kreditgewährung
Otto v. Guericke-Str. 12, I. Etage,
Grote Kölner Str. (über Schuhverr. Rheingold), 3. u. 4. Hauptbahn
Kredit auch nach auswärtig.
Auswärtige Kunden erhalten Fahrverrechnung

Herbst Angebote!

Prüfen Sie
unsere Qualitäten!
Vergleichen Sie
unsere Preise!
sie werden immer wieder
bei uns kaufen!

überaus billig!

Reichste Auswahl
in allen Abteilungen
Beichtigen Sie
unsere
Schaufenster!

Stoffe

Damassé eleg. Mantelfutter Meter 1.50 3.40 1.95	0.98
Fosche Traversstreifen in großer Auswahl . . . 3.60 bis 2.40	1.45
Crêpe de Chine ca. 100 cm breit, künstliche Seide, viele Farben . . .	2.50
Crêpe de Chine reine Seide, reißige Farbauswahl . . . 6.65 3.95 4.50	3.60
Moderne Herbstmantelstoffe 140 cm br. letzte Drifins . . . 2.80 7.50 6.75	4.60
Mantel-Ottomane 140 cm breit, für den eleg. Mantel 14.50 10.50 9.75	6.95

Strümpfe

Damen-Strümpfe Barchenfärbte, mit Naht, flares Gewebe, in groß. Farbauswahl Paar 2.25 1.65	0.95
Damen-Strümpfe reine Wolle mit regul. Naht, in farbig u. schwarz Paar 4.25 3.50	2.50
Damen-Strümpfe Semberg-Barchente, nur erstklassige Qual., in allen mod. Farben Paar 3.95 3.25	2.75
Damen-Strümpfe Wolle mit Seide platziert, mit Naht und Doppelst. i. viel mod. Farb. P. 4.25 3.25	2.95
Herrn-Socken Kammseide platziert, in modernen Mustern . . . Paar 1.50 1.35	0.95
Herrn-Socken reine Wolle, gut veritarrt, in neuen Fantasiemustern . . . Paar 2.75 2.25	1.45

Herrn-Artikel

Kragenschoner aus Kammseide, gestreift und kariert . . . 2.25 1.50	0.50
Selbstbinder letzte Neuheiten . . . 2.69 1.75	0.65
Herrn-Einsatzhemden in schönen Mustern . . . 3.45 2.50	1.85
Herrn-Garnturen farbige (Jacke und Hose), in allen Größen . . . 2.75 2.25	2.75
Oberhemden Perkal, schöne helle Farb., teilweise mit Kragen . . . 2.75 2.45	2.95
Oberhemden weiß, mit horizontalen Balkenstreifen, guter Kammstoff . . . 3.50 3.25	3.95

Baumwollwaren

Körperbarchent weiß/blau u. blau/weiß gestreift, gute Qual. Meter 1.10 0.85	0.65
Eiderlappell doppelseitige wollige Ware Meter 1.85	1.10
Schlafdecken in großer Auswahl . . . Stück 3.75 2.00	1.25
Bettuchbiber volle Bettuchbreite, in weiß und bunt . . . Meter 1.85	1.45
Bettfächer in bunt und weiß, volle Größen . . . Stück 2.95 2.45	1.95
Sonderangebot: Krepp-Künstlerdecken indanifren, 130x190 cm . . . Stück	5.75

Trikotagen

Kinder-Schlüpfer gefüttert . . . 1.25 0.85	0.50
Damen-Schlupfhosen gefüttert, höhere Qualität, Gr. 46 1.95	1.35
Normalhemden für Herren, wollgemischt, mit Doppelbrust, Größe 4 . . . 3.45 2.50	1.75
Herrn-Unterhosen Normal, wollgemischt . . . 3.45 2.75	1.75
Damen-Schlupfhosen Kammseide, ange- raubt, bis zu den größten Weiten vorrätig . . . 3.75 2.75	1.95
Damen-Prinzebrücke gefüttert, mit Vollsahel, höhere Qualität . . . 2.95	2.50

Wäsche

Damenhemden mit Trägern, Seige und Eiderell . . . 2.95 1.95	1.35
Schlüpfer in Seidenstoff, in vielen schönen Farben . . . 2.95 1.95	1.65
Unterkleider in Kammseidenstoff, in allen schönen Farben . . . 4.75 3.85	1.95
Damen-Nachthemden beiter Säugstoff, mit reicher Spitzenverzierung 4.50 3.55	2.75
Damen-Nachthemden weiß Körperbarchent, mit Umlegefragen . . . 4.25 3.45	2.85
Frauen-Hemden Vorderabschluss, Körperbarchent 4.50 3.95	2.95

WITTKOWSKI

Zweigniederlassung der R. Karstadt-A.-G., Hamburg

Zur Eröffnung

Freitag den 5. Oktober, nachmittags 3 Uhr
biete ich Ihnen in großer Auswahl
ganz besonders billige Preise.

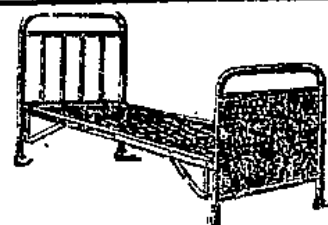
Erläuternde Beispiele:

Herrn-Anzüge 1- und 2reihig, moderne Muster, Mk.	23.00
Herrn-Anzüge blau Kammgarn, 1- und 2reihig . Mk.	54.00
Paletots schwarz Mk	48.00
Ulster moderne Fassons, neueste Muster Mk.	36.00
Sport-Anzüge 3- und 4teilig Mk.	29.00
Gummimäntel mit Stoffbezug, moderne Form . Mk.	9.50
Hosen lang und Breches Mk.	4.50
Winterjoppen mit warmem Futter Mk.	11.50
Windjacken, Kinder-Anzüge usw. sehr billig	

Ich bitte um zwanglosen Besuch und Besichtigung meiner Auslagen

V. Waldbaum

Magdeburg-Sudenburg, Halberstädter Str. 121b
Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Kleidung



Dieses Bett, 190x90, weiß oder schwarz, mit Fußbrett u. Patentkettennetz-Zugfedermatratze und dreiteiliger Dreilauflegematratze mit Keilkissen liefern wir für nur . . . Mark **49.50**

Andere Sorten sind ebenso preiswert. Keine teure Ladenmiete. Transport frei.

Betten-Vertrieb Wilhelm Corneth

in der Kaserne Ravensberg, gegenüber dem altstädt. Krankenhaus Eingänge Landwahrstraße 8 und Porsestraße 8.

● Neue, fertige ● **Federbetten**
kauf. Sie am billigsten Goethestraße 37
keine hohe Ladenmiete. Keine große Reklame, daher diese auffallend billigen Preise. Deck-
betten, 130 cm breit u. 6 Wb. fülltr. Feder-
u. 20.- 25.- Soll-
erbetbetten aus guten
Fülltr.
● Wf. 40.- 50.- 60.- ●

Romane
in jeder Preislage empfiehlt
hochbdig. Volksstimme
Magdeburg.
große Mühlstraße 8

Ausnahmepreise für irisches Bild!
Bildrahmenleisch . . . Wf. 1.10 bei 5 Wf. 1.00
Bildleisch; Rosen u. Straten Wf. 40-60 J
Richard Bosse, Gr. Marktstraße 20.

Achtung! Achtung!
Wie neu werden Ihre Schuhe nach dem neuesten Spritzverfahren in
Malkins Schuhmacherei
gefärbt
Braunehirscheff. 14.
Herrensohlen 2.00 Wf.
Damensohlen 1.75 Wf.
Auf Befohlen kann gewartet werden.
Bitte achten Sie genau auf Hand-Pr.

Betten

und alles, was zum Schlafzimmer gehört, kaufen Sie in guter Qualität direkt ab Fabrik

1 Holzbettstelle	} netto 45.00 Mk.
1 Drahtmatratze	
1 Auflage mit Keil	
Holzbetten eiche usw., gem. v.	25.00 Mk. an
Metallbetten Stahlrohr . . . v.	20.00 Mk. an
Kinderbetten Holzu.Draht v.	23.00 Mk. an
Aufflegematratzen . . . v.	13.00 Mk. an
Stahldrahtmatratzen . . . v.	12.00 Mk. an
Chaiselongues v.	35.00 Mk. an
Sofas v.	75.00 Mk. an
Kleiderschränke mit Wäscheeinrichtung	
Ganze Schlafzimmer, Küchen gemalt und lasiert, in allen Preislagen	
Bequeme Teilzahlung 37b	
Ich bediene Sie selbst und berate Sie fachmännisch. Kein Laden, keine großen Unkosten. Sehr große Auswahl.	
10 Proz. Rabatt bei Barzahlung	
Wilhelm Heil	
Tischlerbrücke 11, 1 Treppe	
Vertreter der Fa. Gustav Gaa, Gera.	

Zigarren z. T. 40% unter Sonderrolle
Zigaretten Jede Marke ein Schlager
4 Wf., 100 Stück Wf. 3.10
5 Wf., 100 Stück Wf. 3.88 usw.
Robert Frehe Schönefelder Str. 94c
Filiale: **Sohorferstraße 9**
Großhandlung
Recher Vianay für Wiesbaden

Winterjoppen
größte Auswahl — billigste Preise
Arbeitshosen
in Qualitätsware für alle Berufe
Friedrich Grashof
Johannisfahrtstraße 11

MODERNE
HANDTASCHEN
in allen Modelfarben und
Lederarten, sowie seidene und
gestickte Taschen stets in größter
Auswahl zu niedrigen Preisen!
Beachten Sie bitte mein Spezialfenster!

Hugo Nehab
MAGDEBURG
Johannisbergstraße 2

Am Sonnabend erscheint als Buch:
Der Mordprozeß Haas-Kölling
Buchhandlung Volksstimme

Nachrichten aus der Provinz

Kreis Wanzleben

Die Pferde gingen durch. Bei Abfahrt des von Magdeburg nach Staßfurt fahrenden Personenzuges scheiterte am Dienstag gegen 21 Uhr die Pferde der Wank-Werke. Sie rasteten mit der Kutsche, vor die sie gespannt waren, beim Eisenbahnhotel die Wäschung hinunter. Frau Graumann sowie Frau Müller mit Kind wurden aus der Kutsche herausgeschleudert. Sie kamen mit einigen kleinen Hautverletzungen und geringen Wunden davon. Der Kutscher Frankowal konnte die Pferde zum Stehen bringen. Leider soll einmal wieder auf dem Wege zum Bahnhof nicht eine Lampe gekrammt haben. Wenn dies auch nichts mit dem Scheitern der Pferde zu tun hat, so liegt es doch im Interesse der öffentlichen Ordnung, daß an solchen verkehrsreichen Straßen auch Licht brennt.

Kreis Jerichow I

Besuch der Kinder durchs Fenster. Auf ganz besondere Art besuchte eine Tochter mit ihrem Gatten den Vater, den Rentner K. Sie schlugen in später Abendstunde die Fenster ein und sahen ein, wahrscheinlich um zu sehen, was der alte Herr wohl treibe. Die Sache wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Stadtkreis Burg

Gewerkschaftsmitglieder! Der Leiter des „Palasttheaters“, Herr Rabe, ist nicht zu bewegen, den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses Magdeburg in der Tarifstreitfrage der Musiker unterschriftlich anzuerkennen. Die freigewerkschaftlichen Musiker haben deshalb die Arbeit eingestellt. Herr Rabe versucht, die Besucher seines Kinosaal über diesen Kernpunkt des Streites zu täuschen. Jedes Gewerkschaftsmitglied ist verpflichtet, die Musiker in ihrem Kampfe um tarifliche Arbeitsverhältnisse zu unterstützen. Was alle anderen Kinos im Bezirk Magdeburg können, ist auch dem Kinobesitzer Rabe möglich. Wir erwarten strenge Solidarität!

Der Vorstand des V. D. G. B. Ortsausschuß Burg.

Haushaltungslehrgänge. Wir weisen unsere Leserinnen auf die Bekanntmachung des Magistrats über freiwillige Kurse im Kochen, Weißnähen, Schneidern und Klättern hin. Bei dem bekannten Andrang zu diesen Kursen ist baldige Anmeldung sehr zu raten.

Die Kriegsveteranen werden auf die Bekanntmachung des Wohlfahrtsamtes im Inspektariat aufmerksam gemacht.

Kreis Calbe

Ein großes Schandfeuer entstand in der Köthener Textilwarenhandlung von Seidler, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Der ganze Laden brannte aus und Fenster und Türen wurden beschädigt.

Die Postkasseler sind jetzt geöffnet von 8 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr montags. Sonntags von 8 bis 9 Uhr. Für Telegramme, Ferngespräche und Glibriefe werden die Kasseler von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, jedoch nur werktags, für den Verkehr geöffnet bleiben.

Die Schornsteine frei halten! Vielfach werden Holz, Späne und sonstige leicht brennbare Dinge auf dem Boden um den Schornstein angehäuft. Leicht kann so großer Schaden entstehen.

Arbeiter-Theaterverein Freie Volksschule. Der Arbeiter-Theaterverein Freie Volksschule wird am kommenden Sonntag „Götter“ zur Aufführung bringen.

Schlechte Straßen. Die großen Schlaglöcher in der Köthener Straße und Dessauer Straße gefährden aufs äußerste den Durchgangsverkehr. Man verwundert sich, daß noch nicht ein großes Unglück geschehen ist.

Barbn Mauereinsturz. Ein Teil der Mauer des Dickschen Schlossgartens am Schummelkamm, die schon seit längerer Zeit eine Gefahr für die Passanten der Verbindungsstraße zwischen Schlossstraße und Elbdeich bildete, ist eingestürzt. Die Straße konnte wegen des bisherigen Zustandes der Mauer, von den zahlreichen Spaziergängern und Blinden, nur mit großer Vorsicht passiert werden. Endlich wird nun eine neue Mauer errichtet.

Ohne Licht gefahren. Die Unfälle vieler Fuhrwerksbesitzer, in der Dunkelheit ohne die vorgeschriebene Beleuchtung des Fuhrwerks zu fahren, wäre bald einem hitzigen Motorradfahrer zum Verhängnis geworden. Der Motorradfahrer konnte jedoch im letzten Augenblick einen Zusammenstoß mit einem Bierwagen, der zudem auch die linke Straßenseite befahr, vermeiden.

Calbe In Abwesenheit der Eltern. Eine unglaubliche Dreistigkeit besaß eine bisher noch unbekannt Frau. Während der Abwesenheit der Eltern machte sie sich mit einem 6jährigen Kinde auf der Magdeburger Straße bekannt, und erzählte diesem, daß sie von der Mutter geschickt wäre, um Brot und Wurst zu holen, auch erlaubte sie sich eingehend, wo das Geld lag. Nachdem sie die ganze Wohnung durchsucht hatte, verschwand sie unter Mitnahme von Kleibern. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet die Polizeiverwaltung.

Schwerer Unfall. Ein Ackerbaugehilfe, welcher bei einem Randwärt auf dem Wartenberge in Stellung ist, kam aus bisher noch unbekannter Ursache mit dem Fuß in den Göpel, so daß ihm der Fuß zerschüttelt wurde.

Bom Zug überfahren. In der Nähe von Anseburg wurde am Mittwochabend der Landarbeiter Wilhelm Förner aus Calbe vom Zug überfahren. Dabei wurde ihm der rechte Unterschenkel zertrümmert; außerdem trug er noch einen Bruch des linken Unterschenkels davon. Er fand Aufnahme im Magdeburger Krankenhaus (Eidenburg).

Bad Salzungen Sperrung der Wasserleitung. Wegen vorgeschwendeter Arbeiten am Hauptdruckrohr wird die Wasserleitung am Sonntag den 7. Oktober von 8 bis 14 Uhr für folgende Straßen gesperrt: Calbeische Straße, Bahnhofsstraße, Felgeleber Straße, Kufroßstraße, Winkelmannstraße, Gartenstraße (Nadelsche Siedlung).

Schönebeck Die unbefestigte Schranke. Auf dem Wege zur Arbeitsstelle fuhr früh 4 Uhr der Schlosser G. Richter gegen die unbefestigte Schranke in der Friedhofstraße. Schwere Gesichts- und Zahnverletzungen, des R. und schwere Beschädigungen seines Fahrrades waren die Folge. Nach geschehenem Unfall kam ein Bahnarbeiter mit einer Laterne.

Festnahmen. Am Mittwoch gegen 19 Uhr wurde ein Schuhmacher wegen angeblicher Vornahme unzulässiger Handlungen an Kindern vorläufig festgenommen. Desgleichen wurde am heutigen Donnerstag gegen 8.15 Uhr der am selben Morgen aus der Arbeitsanstalt Bad Salzungen entwischene Tuische Sch. festgenommen.

Schönebeck-Felgeleben Ein Mieterstreit mit schlagenden Gemeiseln passierte Salzer Straße 216. Nachdem der Ehefrau K. mit einem Rehrösch nicht

Wichtige Beratung des Provinzialausschusses

Die Provinz Sachsen hat landschaftlich und wirtschaftlich ganz verschiedene Gebiete. Der Provinzialausschuß besuchte am 2. und 3. Oktober den Osten der Provinz. Auf der Fahrt nach Torgau besichtigte er die jüngste der von der Provinz betreuten Anstalten, das Landeserziehungsheim für schulpflichtige Mädchen in Eilenburg. Die Neubauten sind dort so weit gefördert, daß demnächst mit der Verlegung der Anstalt begonnen werden kann. In dem landwirtschaftlichen Gehöft wird noch gebaut.

Der Ausschuß begab sich darauf nach Torgau, wo die Stadtkirche und Schloß Gartenfeld, an dem zurzeit interessante Erneuerungsarbeiten durchgeführt werden, besichtigt wurden. Ein Besuch des Gehöfts in Gräblich schloß sich an. Der Landrat des Kreises Torgau berichtete über die bedrückenden Finanzverhältnisse der Kreise. Die Kommunalsteuern, namentlich die Schulsteuern, machen große Sorgen. Wenn man die Wirtschaftskraft der Gemeinden messe an der Höhe der Reichsteuerverweigerung und des Prinzipalsteuereinkommens, so stelle sich die

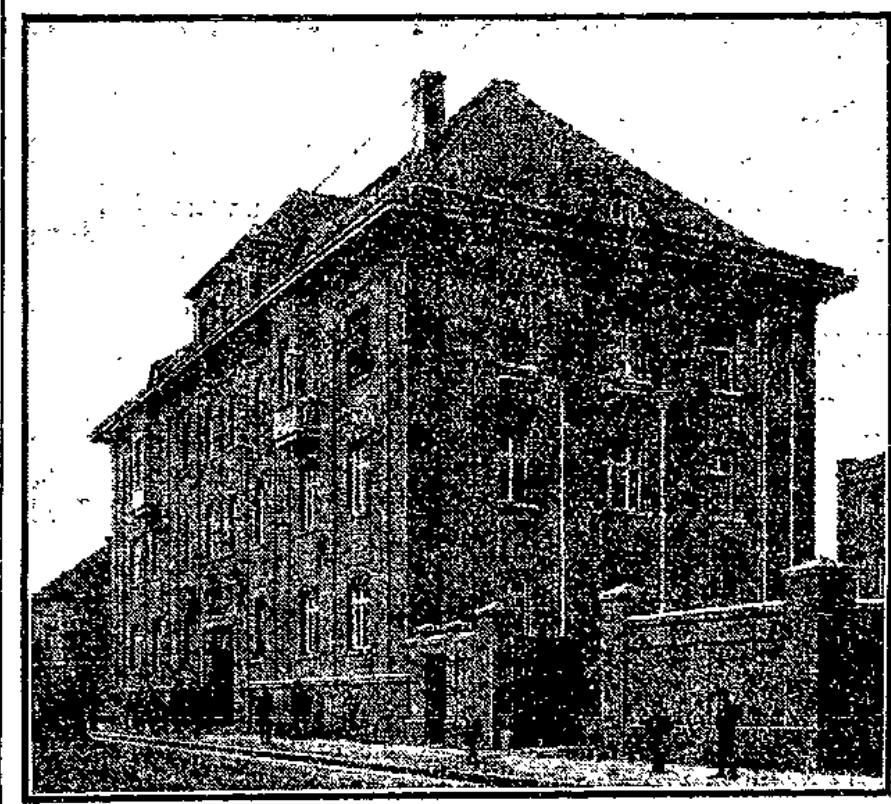
Belastung der Gemeinden durch die Schulausgaben auf 20 bis 135 Prozent, die aus Realsteuern gedeckt werden müßten. Zahlreiche Gemeinden seien dadurch zu stark belastet. Ein Ausgleich, vielleicht innerhalb der Provinz, sei zu erwägen. Der Kreis Torgau habe besonders schwere Soziallasten zu tragen. An Hilfsarbeiten sei viel geleistet worden. Besonders Augenmerk habe man dabei auf Wegbau und Melioration gerichtet. Der Ausschuß habe zurzeit die meisten Meliorationsprojekte in der Provinz. Oberbürgermeister Henning Weber wies auf die Bedeutung der Provinzialanstalten hin, in welchen jährlich etwa 15 000 Menschen betreut würden. Was das Bewegende angehe, so würde bei jedem Besuch des Ausschusses im Land an die Provinzialverwaltung appelliert. Wenn die Möglichkeit einer Übernahme von Kreisstraßen auf die Provinz gelegentlich schon öffentlich erwähnt worden sei, so müsse doch darauf hingewiesen werden, daß erst der Provinziallandtag hier noch harte Arbeit werde leisten müssen. Die wahre Grundlage einer Neuordnung könne auch nur ein

angemessener Finanzausgleich und gründliche Verwaltungsreform bringen. Für die Landwirtschaft sei durch Vinderung der Hausmehrerhöhen seitens der Provinz viel getan, ferner durch die Aufwendung für Bodenverbesserung. Er wies auch auf die Aktivität der Provinzialverwaltung bei der Frage der Schwarzen-Ester-Regulierung hin; freilich zeige gerade dieses Beispiel wieder die hemmende Wirkung der Landesgrenzen.

Das Niederschlagsgebiet der Schwarzen Ester sei auf Preußen und Sachsen verteilt. Durch die Vielheit der Zuständigkeiten sei häufig das notwendige Zusammenarbeiten wesentlich erschwert worden. Er betonte die Vereinbarkeit der Provinz, die in gleichem Sinne Volksgemeinschaft sei wie Land und Reich, zu helfen, wo es nötig und möglich sei.

unerhebliche Verletzungen dicht am Auge beigebracht waren, erhielt am Abend der schwerverletzte Ehemann seine Entschädigung. Er rief polizeilichen Schutz an. Die Angelegenheit wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Großes Gefangenkonzert. Am 2. November wird von der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterjungen von Schönebeck-Felgeleben im „Stadtpar“ das Chorwerk „Die Glode“ erneut zur Aufführung gelangen. Namhafte Solisten wirken mit. Programme, im Vorverkauf 80 Pfennig, an der Kasse 1 Mark, sind schon jetzt erhältlich. Am 20. Oktober „Glode“-Chorprobe bei Kerzen.



Das Postamt in Schönebeck

Unsere Aufnahme zeigt das neue Gebäude des Postamtes in Schönebeck, dessen zweckmäßige Raumeinteilung und Innenausstattung wir unsern Lesern schon ausführlich geschildert haben.

Aus der Utmart

Arneburger Morgenzug verunglückt. Kühe auf dem Gleise — zwei getötet.

Wieder wurde durch Kühe auf dem Bahndamm auf der Kleinbahn-Eisenbahnlinie Stendal-Arneburg am Mittwoch morgen ein Eisenbahnunglück verursacht. Die Lokomotive entgleiste, jedoch bei geringerer Geschwindigkeit des Zuges. Menschen sind nicht verletzt.

Als der Zug Nr. 11, der morgens 6.54 Uhr auf dem Stendaler Dtbahnhof eintreffen soll, die Station Gasse verlassen hatte, sah der Lokomotivführer eine Kuhherde neben den Schienen treiben. Der Kuhhirt war ein ganzes Stück hinter seiner Herde geblieben, so daß ihm auch anscheinend die Führung verlorengegangen war. Der umsichtige Lokomotivführer, dem das Gefühl auffing, die Kühe könnten auf die Gleise laufen, denn nichts trennt den Weg vom Bahnkörper, verlangsamte das Tempo, um so im Falle der Gefahr den Zug schneller zum Stehen bringen zu können. Seine Befürchtungen trafen dann auch ein.

Als er sich ungefähr in gleicher Höhe mit den Kühen befand, liefen plötzlich einige auf den Bahnkörper, eine direkt vor die Lokomotive. Alles Pfeifen und Läuten der Lokomotive half nichts — das Unglück war geschehen. Eine Kuh wurde von der Lokomotive ergriffen und ein Stück mitgeschleift, bis sich der dicke Leib so fest zwischen Gleis und Zug geklemmt hatte, daß die vordere Achse aus den Gleisen sprang und sich festwühlte. Im Nu stand der Zug, der aber schon mit allen Kräften gebremst war. Eine andre Kuh

Der Provinzialausschuß, besetzte sich dann in erster Linie mit den Vorbereitungen der Provinziallandtagswahl. Der Entwurf über die Zusammenlegung der Gemeinde- und Provinziallandtagswahlen — gestanter Wahltermin 2. Dezember — hat zwar den Staatsrat passiert, es ist aber nach dem Ergebnis der interfraktionellen Besprechungen am Dienstag zu erwarten, daß die Vorlage vom Plenum des Landtags dem Provinzialausschuß überwiesen wird. Trotz der Unmöglichkeit der Lage sah die Ausschuß die notwendigen Beschlüsse zur Durchführung der Wahl.

Nach einer Beratung über die Ausgestaltung des Landesmeliorations- und des Bodenverbesserungsfonds im nächsten Haushaltsplan wurde nach dem Vorgang des Staates über weitere Niederschlagung und Stundung von

Provinzial-Hochwasserarbeiten aus dem Jahre 1926 Beschluß gefaßt. Im Regierungsbezirk Magdeburg wird von den seitens der Provinz gegebenen Darlehen der Betrag von zusammen 181 779 Mark niedergezinst und der Betrag von 47 374 Mark gegen 2 Prozent Jahreszinsen getilgt. Der Rest an Darlehen bleibt in dem bisherigen dreijährigen Zeitraum (1. Dezember 1928, 1. Dezember 1929, 1. Dezember 1930) zu verzinsen und zu tilgen. Im Regierungsbezirk Merseburg wird von den von der Provinz gegebenen Darlehen der Betrag von zusammen 176 727 Mark niedergezinst und der Betrag von 39 528 Mark (Kreis Torgau) gegen 2 Prozent Zinsen bis 1. Dezember 1931 getilgt.

Es ist dem Provinzialverband nahegelegt worden, die Patenschaft für die Kriegerruhehöfe zu übernehmen, auf denen besonders viele Söhne der Provinz Sachsen bestattet sind. Die Patenschaft wurde übernommen. Es handelt sich um die Friedhöfe Rumancourt, 10,5 Kilometer nordwestlich Cambrai, mit 2620 Einzelgräbern, in Vich-Mourmil (Aisne), 2 Kilometer nordöstlich Chaunh, mit 1200 Einzelgräbern, zwei Sammelgräbern, ferner in La Neuville-en-Touraine (Nord), 18 Kilometer südlich Kethel, 1974 Einzelgräber umfassend. Für die würdige Ausgestaltung der Kriegerruhehöfe wurden in die Haushaltspläne für 1929 und 1930 je 15 000 Mark eingestellt.

Im Preussischen Landtag sind zwei kleine Anfragen der kommunizistischen Fraktion an die Staatsregierung gerichtet worden, die sich mit den Verhältnissen der Blindenanstalt zu Warby beschäftigen. Der Provinzialausschuß nahm davon Kenntnis, daß im Auftrag des Ministeriums eine Besichtigung der Anstalt durch das Oberpräsidium stattgefunden hat, welche den einwandfreien Zustand der Anstalt ergab. Dem Württemberg der Wohlfahrtspflege in Erfurt wurde eine einmalige Beihilfe gemährt.

Die nächste Sitzung des Provinzialausschusses findet am 7. November in Naumburg statt.

mar gegen einen Personenzug gelaufen und ebenfalls unter den Wagen gedrückt und dann getötet worden. Dadurch, daß der Lokomotivführer von vornherein stark gebremst hatte, erhielt der Zug bei der Entgleisung nur einen geringen Druck, so daß Verletzungen unter den Passagieren nicht zu beklagen sind.

Der Verkehr, der zunächst gesperrt war, da ja die Kleinbahn nur eingleisig fährt, konnte durch Autoomnidbusse aufrechterhalten werden. Noch im Laufe des Vormittags konnte der Schaden behoben und der Verkehr wieder freigegeben werden. Die getöteten Kühe gehören dem Rittergut Gasse.

Arneburg Bureaukunden der Stadtverwaltung. Für das Winterhalbjahr sind folgende Dienststunden festgesetzt: Montag bis Freitag von 8 bis 13 Uhr und von 14 bis 17 1/2 Uhr täglich, Sonnabends von 8 bis 13 1/2 Uhr; nachmittags ist dienstfrei. Das Magistratsbüro und die Kammereikasse sind täglich nur von 8 bis 13 und Sonnabends bis 13 1/2 Uhr geöffnet. Die Stadtparaffine ist für den Verkehr geöffnet von Montag bis Freitag von 8 bis 13 Uhr und von 14 bis 16 1/2 Uhr, am Sonnabend nur von 8 bis 13 Uhr.

Aus dem Baum gestürzt. Ein auf dem Domänenamt beschäftigter Gärtner fiel beim Pflaumenabnehmen aus einem Baum und brach sich den Arm. Ein Arzt leistete die erste Hilfe.

Arneburg Geldbetrug. Aus der Schlaftube des Fuhrmanns R. wurde in seiner Abwesenheit ein Geldbetrag von 150 Mark entwendet. Als Täter wurde der Schiffer Adolf T. festgestellt. Das Geld hatte er bereits mit „Kollegen“ geteilt.

Festgenommen wurde der sich als Rechtsbeistand ausgebende Heinrich F., der hier ein Bureau eröffnete, obwohl es ihm untersagt war. Wegen Unregelmäßigkeiten wurde ihm in Lützen das Bureau geschlossen. Da er nun wieder verschiedene größere Summen, die er weiterleiten sollte, für sich verbraucht hatte, nahm man ihn fest und schaffte ihn in das Amtsgefängnis.

Dismart In einen Laden gefahren. Ein Gespann vom Rittergut Meßdorf geriet in das Schaufenster des Uhrmachers G. in der Breiten Straße. In Abwesenheit des Gespannführers gingen die Pferde mit dem Wagen rückwärts über den Bürgersteig hinweg und drückten die Schaufensterscheibe ein. Neben der Scheibe gingen noch einige Ausstellungsgegenstände in Trümmer. Der Schaden ist beträchtlich.

Salzwedel Die Land- und die Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Salzwedel geben bekannt, daß der Dentist Otto Neumann in Brome nicht mehr zur Kasentätigkeit zugelassen ist.

Das Theaterorchester der neugegründeten Theatergemeinde hatte zum Dienstagabend zu einem Konzert eingeladen, und da man hier sehr lange ein solches nicht hatte hören können, machten sich auch einige Genossen auf den Weg, um es sich anzuhören. Als man aber den Schilfengildehusaal betrat, war der Saal mit den Farben der wilhelminischen Zeit bedeckt. Bei diesen Umständen zogen es die Genossen vor, wieder nach Hause zu gehen. Und die Theatergemeinde gehört zu den Unternehmen, die um die Gunst der Arbeiter werben!

Wie der Wolf die Schafe organisiert. Der Zentralverband deutscher Landarbeiter unter Leitung des Herrn Camann labet zum Sonntag zur Fahnenweihe ein. Es muß auch in unserm Kreise schlecht bestellt sein um die Schrittmacher der Deutschnationalen, wenn man billigen Ruhe n verspricht und außerdem extra betonen muß, daß die Feiler keinen politischen, sondern einen — „nationalen wirtschaftlichen“ Charakter hat! Noch ein paar Jahre weiter so, Herr Camann, und die Landarbeiterchaft des Kreises Salzwedel wird reiflos erkannt haben, daß ihre Interessen nur im Deutschen Landarbeiterverband und von der Sozialdemokratischen Partei vertreten werden. Daß die Landarbeiter auf dem besten Wege hierzu sind, haben die letzten Wahlen gezeigt.

Einen Fahrradunfall gab es an der Ecke Altpferber- und Schornsteinfegerstraße. Der aus der Altpferberstraße kommende Fahrer hatte angeblich das Klingelzeichen überhört, und der aus der Schornsteinfegerstraße kommende mußte wegen eines Wagens, der in der schmalen Straße kam, links fahren, wodurch der Zusammenstoß unvermeidlich wurde. Der erstere trug eine gewisse Hefe davon, während der letztere die Haut von sämtlichen Knöcheln der rechten Hand abgeschürft wurde.

KAMMER PANORAMA DEULIG

Lichtspiele

Magdeburg wird nun doch
Aetherwellen - Musik
hören!

Ab Freitag, nur wenige Tage:
Die sensationelle Erfindung, zum ersten Male in
der Welt

**Klingende-
Wellen-Konzert**

System: Professor Ing. G. v. Djonnkowski, vorgeführt
von Monsieur Bernier aus Paris.

Die „Berliner Nachtausgabe“ schreibt:
„Es sieht wunderbar aus, wenn menschliche Hände
über den Apparat greifen und mit leichten Finger-
schwingungen den Aether zum Musikinstrument wandeln.
Bestehen bleibt das Wunder, Bestehen bleibt, daß ein
neuer Weg da ist.“

Dazu unser erfolgreiches Filmprogramm:
**Evi Eva, Mary Parker, Margarete Kupfer, Henry
Bender, Hans Albers, Hans Brausewetter**

Neut' war ich bei der Frieda
Ein Filmspiel nach dem Weitschlag von Jim Cowler.

Ehre deine Mutter
Ein Meisterfilm mit **Mary Carr**

Kulturschau Wochenschau

Trotz des großen Programms keine erhöhten Preise

Wegen des reichhaltigen Programms:

Wochentags nur 2 Vorstellungen	7,5 Uhr	8,10 Uhr	
Sonntags 3 Vorstellungen	3 Uhr	7,6 Uhr	8,10 Uhr

Sonntag den 7. Oktober, vorm. 11 Uhr
Alle Mann an Bord!

Filmvortrag des bekannten und beliebten humor-
vollen **Kapitän Fricke** aus Hamburg

Der Ozeanrekord
In 9 Tagen mit der schwimmenden Stadt
Kap Arkona
Über den Atlantischen Ozean

Die Rekordfahrt beginnt in Hamburg. Durch die ge-
fährliche Biscaya gelangen wir nach dem sonnigen Spanien
(Vigo) und Portugal (Lissabon). Dann geht es in die prächt-
volle Schönheit des tropischen Meeres. Wir besuchen das
Paradies des Atlantik (Teneriffa) und den nach der
schönsten Hafenstadt der Erde, Rio de Janeiro, und den
prachtvollen Millionenstädten Montevideo und Buenos Aires.

**Niemand versäume diesen hochinteressanten
Filmvortrag.**
Jugendliche haben Zutritt.

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Lichtspiele
Ein Programm für solche, die
Abenteuer, Verwegenheit und
Humor lieben!



Ein Wildwest-Abenteuer in 6 Akten.
Hoot Gibson

Der unachahmliche Cowboy-Dar-
steller wartet in diesem Film wieder
mit ganz tollen und neuen Reiter-
Sensationen auf — der Höhepunkt
der Bilder ist ein Sturm, der sich zu
einem Zyklon auswächst. — Diese
Szenen sind mit einer Realistik dar-
gestellt, wie sie bisher in ähnlichen
Bildern noch nicht gezeigt wurden.

Ferner
Die große Cowboy-Lustspielwoche
Die lieben Nachbarn
Zwei lustige Akte von Cowboys und
Liebe.

Jim und Jeff als Detektive
Zwei neugebackene Detektive,
die ausgerechnet im wilden Westen
ihre Meisterstück liefern wollen.

Schmuggel u. Liebe
Zwei Akte wilder, westlicher Humor.

Georg geht hoch
Eine Geschichte von glühenden Nieten
und so.
Kulturschau Wochenschau

PALAST
Die führende Filmbühne!
Das Theater für Sie!
Täglich der Riesenerfolg!

Alles ist begeistert!
Unser renommiertes Orchester,
verstärkt auf
22 Herren
spielt zu dem Film



**Neut spielt
der Strauss**

Ein filmisches Denkmal für den
unsterblichen
Walzerkönig.

— Große deutsche Besetzung! —
Außerdem zeigen wir das Fox-
Großlustspiel

**Emil und Schlemihl
unter den Wilden**
Die größte Lachpille des Jahres!
Jugendliche haben zum Walzer-
könig Zutritt zu halben Preisen.

Kassenöffnung 4 Uhr.

ZL
Zirkus- Lichtspiele
Ab Donnerstag den 4. Oktober
Lotte Neumann, Camilla Horn, R. Rittner
in

Der fröhliche Weinberg
Außerdem:
Ein Mädel vom Chantant

Regie: Richard Oswald
Hauptdarsteller: Asta Nielsen, Carmen
Bonni, Gustav Fröhlich, Alexander Murski
Ein Film von
Liebe... Sehnsucht... Leidenschaft
Beginn: Werktags 8 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Altstädter Bürgerfeste
Sonabend den 27. Oktober
Saal frei geworden.

Jedes Buch
befolgen wir in
— kurzer Zeit —
Buchhandl. Volksstimme

**Deutsche
Spiel-Karten**
Gute Geldausgabe
zum Preise von
1,20 Mark
halten wir ständig
am Lager
Buchhandlung
Volksstimme

Jeden Freitag
gr. Preisfest.
Es ladet freundlichst ein
Robert Zippau,
Haltische Str. 12.

Restaurant zum Kurfürst
Kurfürstenstraße 2.
Neben Preis-
fest 8 Uhr: **Größ. Preisfest.** Nur gute
Freize.
Es ladet dazu ein **O. Fahrnkampfl.**

Eine verfilmte Kriminal- u. Sittenstudie
Seit es ein Kino gibt, ist der Begriff „Kriminalfilm“ eng verbunden mit
überraschenden, sprunghaft sich übersteigernden Handlungen, grellen
Bildern und unwahrscheinlichen Situationen. Da die Wirklichkeit aber
von der üppigen Phantasie der Kolportage-literatur abweicht, sind
Kriminalfilme bei Leuten mit gutem Geschmack in Verruf gekommen.
Um so unglaublicher erschien der Riesenerfolg des Paramount-Films

Unterwelt
der durch viele Wochen die größten Berliner Theater, den Ufa-Palast
am Zoo und den Ufa-Pavillon, füllte. Allerdings handelt es sich da
um ein Meisterwerk realistischer Lichtspielkunst, dessen Handlung
authentischen Akten der Chicagoer Polizei entnommen ist — — —
Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß die **Walhalla-**
Lichtspiele diesen Film, dem ein glänzendes Ruf ver-
dient, erworben haben u. ab Dienstag den 9. Oktober zeigen werden.

Freitag, Sonnabend, Sonntag im
Restaurant zur Börse
— Lüneburger Straße 13 —

Münchener Oktoberfest
8 Stimmungstage. — Im Anstich: Honderbräu-Märzen.
Freitag ab 8 Uhr, Sonntag ab 4 Uhr
TANZ im Saal
Spezial-Küchengerichte: Röstel, Pökelfleisch, Knobländer,
Buckwurst, Frikasse.
Sonntag von
11 bis 1 Uhr: **Frühschoppen - Konzert**
Bei Ableferung dieser Annonce in meinem Lokal erhält
jeder 1 Glas Bier gratis. **Fritz Biermann.**

Tonbild
Berliner Straße
Das kleine vornehme
Theater
Olga Tschechowa
Hans Stille in
Marler der Liebe
Ein packender eigel-
fender Film.
Reginald Denny
u. das 4jähr. Wunder-
kind **Jane la Verne**
in
Mein Pappi
Das entzückendste
Lustspiel des Jahres.
Beg.: wochent. 8 Uhr,
Sonntags 3 Uhr.

Das Textbuch
des Films
**Die
Heilige
und
ihre Murr**
u. d. gleichen Namen
von Agnes Günther
in ungeführter
Volksausgabe
nur Mk. 4.80
Buchhandlung
Volksstimme

Möbel
Wir haben laufend
ca. 200 Zimmer-
einrichtungen
in guten Qualitäten
zu den niedrig-
sten Preisen
anzubieten u. bitten
um rege Beschäftig.
Lieferung m. eigenem
Auto überall hin
Rauch, Maak & Co.
Magdeburg
Alter Markt,
am Rathaus.

Reparaturen
unter voller Garantie
für ein-
wand-
festeste
Fertig-
stellung
stets bei
Musik - Silbermann
Breiter Weg 10

Stendal Stendal
Wirtschaftsbetrieb
Verein Gewerkschaftshaus
Rathenower Str. 27 E. V. Fernspr. 932
Sonabend den 6. Oktober
1. großer Preisskat
15 H. Preise, 1 Trostpreis. Anmel-
dungen Mk. 2,50 schon jetzt erlösen.
Gleichzeit. Gründung ein. Skatklubs.
H. R. Peiry



Es hat sich bewahrheitet!
Die ganze Stadt
spricht
von
unserem Großfilm

**Die heilige
und
ihre Murr**

Lesen Sie die Pressesstimmen
**Hören Sie bitte
die Urteile
des Publikums.**
Jugendliche
Einheitspreis 50 Pfg.
Beginn: 1/25 | 1/27 | 1/29

Wilhelmspark
Jeden Freitag ab 8 Uhr:
TANZ
— Original-Tanzband —
Die neuesten Schlager!

Zentral-Theater
DIREKTION: **WALTER STREYER**
Täglich 8 Uhr:
Die neuste, mit sensationellem
Erfolge gegebene große Operette
Die
**gold'ne
Meisterin**
Sonntags 2 Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)
und abends 8 Uhr

FÜRSTENBERG THEATER
Donnerstag und Freitag zum letzten Male
Die große aktuelle Sensation
Die von der Liebe leben!
1. Wer an die Liebe glaubt
2. Wer die Augen schließt
3. Wer die Augen öffnet
4. Wer die Augen schließt
gibt Augenblicke verloren!
Ab Sonnabend
abends 8 1/2 Uhr
der Sensationserf.
v. **Rosalinde-Th.**
Berlin
Das Bett
14 Bilder
v. H. Lavedan
Sonntag 8 1/2 Uhr
einmal, Aufführung
des **lieblich freil.**
Lebensbild in
6 Aufzügen nach d.
Autograph. Roman
v. H. Courth-Mahl.
Halle Pradel
Vorverk. 11-12 Uhr u. ab 8 1/2 Uhr. Tel. 500

National-Festsäle

Fernspr. 8028 Inh.: **Rud. Westphal** Fernspr. 8028

Vielseitigen Wünschen des Publikums entsprechend, führe
die in den Vorjahren so sehr beliebten

Freitags-Abonnements-Konzerte

für das Winter-Halbjahr 1928/29 wieder ein.
Die Konzerte beginnen abends 8 Uhr und werden ausge-
führt vom **Philharmonischen Orchester** (50 Musiker).
Leitung Herr Kapellmeister **Fritz Müller.**

Sie beginnen am 5. Oktober 1928 und enden am 29. März 1929.
Preis für das Abonnement (24 Konzerte) Mk. 5.—,
Karten sind erhältlich in den National-Festsälen.

Jeden Sonntag nachmittag ab 4 Uhr
Großes Streichkonzert
25 Musiker Ab 7 Uhr 25 Musiker
Gesellschafts-Ball

Restaurant zum Kurfürst
Kurfürstenstraße 2.
Neben Preis-
fest 8 Uhr: **Größ. Preisfest.** Nur gute
Freize.
Es ladet dazu ein **O. Fahrnkampfl.**

Die grosse Herbst-Auslese für Textil-Waren

beginnt jetzt bei Barasch. Ein Ereignis, auf das Sie sicher schon lange gewartet haben. Jetzt können Sie Ihre Bestände zu wirklich billigen Preisen ergänzen, weil wir das ganze Haus wegen des Neubaus vollkommen umstellen. Seien Sie klug und nutzen Sie diese günstige Kaufgelegenheit richtig aus.

Schöne Handarbeiten reichhaltig und preiswert wie immer

Vorgezeichneter Kreuz- und Spannstich auf gutem Halbseiden	Schwarze Ripskissen in guten Qualitäten, mit neuesten Zeichnungen 1.75	Vorleger 70x110 7.50	Drei Küchengeräte aus unserem Nischeninventar sehr billig!
Karos für Decken 52x82 0.50	Farbige Ripskissen mit neuesten Mustern 2.25 2.25 1.75	Tischdecken 145x195 26.50	1. Küchengerät 4teilig, außer weißer Stoff mit Besen, bestehend aus Handtuch, Wandhaken, Tischdecke, Leinwandhaken, vorgezeichnet 3.85
Mitteldecken 60x60 1.45	Schwarze und farbige Tuchkissen sehr elegante Muster, beste Qualitäten Stück 6.50	Borte f. Fensterläden, Wandbehänge, Stuhl- und Klavierläufer, 18 cm bis 65 cm breit Meter 6.50 4.80 3.00 2.50 1.75	2. Küchengerät 4teilig, grau Schilff, m. Besen, besteh. a. Besenhang, Handtuch, Tischdecke, Wandhaken, vorgezeichnet 6.85
Mitteldecken 55x85 2.95	Samtkissen in rot orange, lila, rot, sehr elegante Muster Stück 7.00	Vortrassierte Kelim- und musterfertige Straminkissen in reicher Auswahl neueste Muster von 4.75 an	3. Küchengerät 7teilig, grau Schilff, m. Besen, besteh. a. Besenhang, Handtuch, Tischdecke, Wandhaken, Leinwandhaken, Tapf-lapenstücke, vorgezeichnet 12.50
Kaffeemützen steif 0.50	Vorgewebte Kelimmuster auf bestem Nischenstoff	Straminkissen vorgezeichnet, net, Flach-farbeit Stück 2.50 2.25 1.50 0.95	Billige Kunstseide
Nächtischdecken 2.75 2.50	Kissen edig, 42x52 1.95	Petit-point-Motive Stück 8.00 7.30 8.50 2.50	Sätkunstseide 10-g-Stüek 0.24
Decken 180 cm, rund 6.50 5.25	Kissen edig, 49x67 3.00	Gobelinbilder zum Aufhängen 25.00 18.00 8.25 7.50	Sätkunstseide 50-g-Stüek 0.75
Decken 190x190 9.50 8.50 7.50	Kissen rund 2.75 und 2.00	Billiges Perlgerüst 20 Farben 50-g-Stüek 0.05	Sätkunstseide 50-g-Stüek 1.00
Decken 140x170 14.50 11.50 10.50	Sesselkissen mit 1 od. 2 Seiten 2.75		Sätkunstseide 50-g-Stüek 1.25
Decken 160x200 19.50 16.50 10.50	Stoldeckchen 110x110 9.50		
Kissen 42x60 2.50 1.85 1.75			

Abteilung Modewaren

Prima Wäsche-Stickerel 4, 6, 8, 10 oder 12 St. Stück 1.10
Stickerel für Träger 8, 10 oder 12 St. Stück 1.10
Unterrock-Stickerel ca. 50 cm breit Meter 0.55 0.50
Hemdenpassend aus Stickerel, mit Träger 0.55 0.65 0.45
Hemdenpass. Klappelsätze m. Träg. Hemdgerüste 0.95 0.75 0.48
Kunstseidenband in vielen Farben, 11 cm breit Meter 0.38
Bubikragen aus feinst. Ripst. 1.10 0.75
Einsatzweste Kunstseidenripst. 1.85 0.95
Kostümschal Kunstseide, bunt bedruckt 1.85 0.95
Kostümschal Crêpe de Chine, moderne Muster 2.75
Krawatten-Tuch Kunstseide, modernes Supremum 2.75
Mod. Zipfeltuch aus Crêpe de Chine, l. b. neuest. Farb. 7.25 5.75 4.25

Strumpfwolle

langjährig erprobte Qualitäten, außerordentlich günstig!

Billige Strumpfwolle Rammgarn-Qualität, nur in schwarz 1 1/2 St. 3.40 1 1/2 St. 0.70	Billige Strumpfwolle Rammgarn-Qualität, grau meliert u. schwarz 1 1/2 St. 3.90 1 1/2 St. 0.80	Billige Strumpfwolle Rammgarn-Qualität, grau, schwarz, natur 1 1/2 St. 4.40 1 1/2 St. 0.90
Strumpfwolle Hausm. Halbband, schwarz, grau meliert, leder, br. meliert 1 1/2 St. 4.75 1 1/2 St. 1.00	Strumpfwolle Hausmarte Violetband schwarz, grau meliert 1 1/2 St. 5.40 1 1/2 St. 1.15	Strumpfwolle Hausm. Orangeb., schwarz, grau meliert, leder, braun meliert, natur 1 1/2 St. 6.40 1 1/2 St. 1.35
Brandenburger Strumpfwolle Grünband schwarz, grau meliert 1 1/2 St. 7.40 1 1/2 St. 1.60	Brandenburger Strumpfwolle Blauband schwarz, grau meliert 1 1/2 St. 8.40 1 1/2 St. 1.80	Brandenburger Strumpfwolle Goldband schwarz, grau meliert, leder 1 1/2 St. 9.40 1 1/2 St. 2.00
Schweißwolle Hausm. Halbband, Karff. Qual., schwarz, grau meliert 1 1/2 St. 6.75 1 1/2 St. 1.45	Schweißwolle Hausmarte, reinf. Qual., schwarz, grau meliert 1 1/2 St. 8.75 1 1/2 St. 1.85	Selddewolle Goldschaf, 10 melierte Farben, schwarz u. leder 1 1/2 St. 11.00 1 1/2 St. 2.20

Beachten Sie bitte das Spezial-Schau fenster!

Abteilung Herren-Artikel

Modernes Perkalhemd m. gefütterter Brust, la. Qual. 3.25
Prima Zephalhemd mod. gestreift m. gefüt. Brust 5.95
Halbsteifer Kragen bestes Violelender Fabrikat. 0.50
Umlege- und Eckenkragen mod. Form prima Grad Wato 0.50
3 Serlen Herren-Sportmützen in grauer Platinqual. 1.95 1.45 0.95
Monteurjacke oder -hose la. Mantel 3.75 2.95
Koch- oder Konditorjacke la. Röber 6.50
Kellnerjacken prima Körper 6.75
Regenschirme für Damen u. Herren tiefst preiswert, in großer Auswahl
Damenschirm in braun u. blau überst. haltbare Qualität 6.75
Halbselddener Damenschirm modern durchgestreift, in erstklassiger Qualität 8.95

Abteilung Kleiderstoffe

Ottomane marine, für Mäntel Meter 6.90
Epingle 1 1/2 cm breit, dunkle Qual., in vielen Farben Meter 5.25
Cheviot 1 1/2 cm breit, reine Wolle, marine Meter 3.00
Ulsterstoffe 1 1/2 cm breit, engl. Art Meter 4.00 3.75
Blusenstoffe reine Wolle, hübsche Streifen Meter 2.75
Hauskleiderstoffe halbwollene Streifenqualität Meter 1.85 0.95 0.75

Abteilung Trikotagen - Wollwaren

1 Paar Damen-Schlüpfer Trikot gerahmt 1.25
1 Paar Damen-Schlüpfer mit kunstlederener Decke 2.50
1 Damen-Unterkleid Trikot, mit Futter 2.50
1 Herren-Normalhose 2.45 1.95
1 Herren-Normalhemd 2.50
1 Herren-Jagdweste 6.75 5.50

Abteilung Strumpfwaren

1 Paar Damenstrümpfe Wato 1.65 0.95
1 Paar Damenstrümpfe Seidenfloss, Karff. Gewebe, starke Sohle 1.95
1 Paar Damenstrümpfe la. Wafschette 2.75
1 Paar Damenstrümpfe Wolle mit Kunstseide, meliert 4.25 3.25
1 Paar Damenstrümpfe reine Wolle 4.50 3.50
1 Paar Herrensocken reine Wolle, gestrickt 1.65 1.10

Abteilung Handtücher - Tischzeuge

Gerstenkornhandtücher 35x60 cm, gefürmt und gebündert 0.32
Küchenhandtücher weiß und grau, mit rot. Streifen, 0.65 0.58
Damasthandtücher geblickte kräftige Qualität 0.85
Künstlerdecken 190x190 cm, Krepp, 2 Fahl. 5.25
Damastischtücher geblickt, 190x160 cm, Blumenbesatz 4.00
Karierte Tischdecken wafschet 0.95

Abteilung Schuhwaren

Kamelhaarpantoffel wollgem., Filz- u. Leder, Herren 3.85, Damen 2.95
Kamelhaarpantoffel wollgem., Filz- u. Leder, Herren 4.95, Damen 3.95
Kamelhaarpantoffel reine Wolle und Kamelhaar, Filz- u. Leder, Herren 5.00, Damen 3.95
Velourpantoffel Filz- und Spaltleder, Herren 2.25, Damen 1.95
Plüschpantoffel Filzsohle u. Block, Herren 2.25, Damen 1.95
Plüschpantoffel mit dicker, grauer Filzsohle Herren 2.95, Damen 2.65
Plüschpantoffel Filz- u. Leder, Herren 4.25, Damen 3.95

Abteilung Handschuhe

1 Paar Damen-Handschuhe Trikot, Halbfutter oder gerahmt 0.95
1 Paar Damen-Handschuhe Trikot, mit Manschette 1.45 1.25
1 Paar Damen-Handschuhe Rappa, mit Futter 7.50 6.25
1 Paar Herren-Handschuhe Trikot, mit Futter 1.95 1.10
1 Paar Herren-Handschuhe gestrickt 2.50 1.95
1 Paar Herren-Handschuhe Rappa, mit Futter 7.75 6.95

BARASCH

wird immer größer

